

Argumentidentifikation und handlungsbezogene Bedeutung

Indirekte Redewiedergabe mit *sagen* und *fragen* im Deutschen und Italienischen

Hagen Augustin

Abstract Ausgangspunkt der vorliegenden Untersuchung ist die Beobachtung, dass in bestimmten Sprachen allgemeine Äußerungs- und Frageverben typischerweise auch als Auffordernsverben (im engeren und weiteren Sinne) fungieren und dann als propositionale Komplementausdrücke bevorzugt oder ausschließlich Infinitivkonstruktionen anstelle von finiten Satzstrukturen selegieren. Korpusuntersuchungen zeigen, dass die deutschen Verben *sagen* und *fragen* im Vergleich zu ihren Übersetzungsäquivalenten nur sehr selten als Auffordernsverben fungieren. Anhand des Vergleichs mit dem Italienischen wird gezeigt, dass Form, illokutiver Typ und Kontext der Äußerungen, auf die im Rahmen der Redewiedergabe referiert werden soll, im Deutschen spezifischere Voraussetzungen erfüllen müssen, um auf sie mit *sagen* oder *fragen* Bezug nehmen zu können. Erkennbar ist in diesem Zusammenhang, dass die Argumentrealisierung und -identifikation in entsprechenden Satzgefügen sprachübergreifend einem Muster folgt, das sich als konstitutiv für eine handlungsbezogene Bedeutung von Redewiedergabeverben herausstellt und auf das auch die marginalen Instanzen von *sagen* und *fragen* als Auffordernsverben zurückgreifen.

Keywords Kontrastive Linguistik, Redewiedergabe, Sprechhandlung, Argumentidentifikation, Argumentstruktur, Kommunikationsverben, Italienisch

Inhalt

1.	Fragestellung	2
2.	Grundlegendes	4
2.1	Redewiedergabe	5
2.2	Satzmodi	6
2.3	Argumentidentifikation	7
3.	Referatanzeigendes <i>sagen</i>	11
3.1	Komplementstruktur	11
3.2	Worauf kann mit <i>sagen</i> referiert werden?	12
3.2.1	Originaläußerungen im Aussage-Modus	12
3.2.2	Originaläußerungen im Aufforderungs-Modus	13
3.2.3	Originaläußerungen im Frage-Modus	14

3.3	Verwendungen mit abhängiger Infinitivkonstruktion	14
3.3.1	Korpusbelege	15
3.3.2	Formmerkmale	16
3.3.3	Argumentidentifikation	17
3.4	Referatanzeigendes <i>dire</i>	18
3.4.1	<i>dire</i> als Vertreter eines bestimmten Kontrolltyps	20
3.4.2	Argumentidentifikation und Komplementrealisierungsformen anderer referatanzeigender Verben	21
3.4.3	Argumentidentifikation und Verbbedeutung	22
3.4.4	Korpusanalysen	23
4.	Referatanzeigendes <i>fragen</i>	30
4.1	Komplementstruktur	30
4.2	Worauf kann mit <i>fragen</i> referiert werden?	31
4.3	Diachronie	35
4.4	Sekundäre Lesarten	36
4.5	Verwendungen mit abhängiger Infinitivkonstruktion	37
4.6	Referatanzeigendes <i>chiedere</i>	38
5.	Resümee	40
	Literatur	41
	Anhang	43
	Bibliografische Informationen	44
	Autorendaten	44
	Impressum	44

1. Fragestellung

In vielen Sprachen werden Äußerungen, die bestimmte direkte Sprechhandlungen wie Bitten, Aufforderungen und Ratschläge darstellen, typischerweise mithilfe allgemeiner Äußerungsverben, z. B. ITA *dire*, ENG *tell* (und *say*), FRA *dire*, bzw. allgemeiner Frageverben, z. B. ITA *chiedere*, ENG *ask*, FRA *demande*, indirekt wiedergegeben. Die genannten Verben teilen die argumentstrukturelle Eigenschaft, neben finiten Satzstrukturen auch Infinitivkonstruktionen regieren zu können und die infinite Realisierungsform nur dann zu selektieren bzw. sie gegenüber der finiten zu bevorzugen, wenn damit direkte Sprechhandlungen beschrieben werden. Sprachübergreifend besteht dann i. d. R. Koreferenz zwischen dem unausgedrückten Infinitivsubjekt der abhängigen Infinitivkonstruktion und dem Argumentausdruck der Adressatenrolle (Objekt) des allgemeinen Äußerungs- oder Frageverbs im Obersatz, d. h. es liegt Argumentidentifikation zwischen Infinitivsubjekt und Matrixobjekt vor (Objektkontrolle).¹

Die deutschen Entsprechungen *sagen* und *fragen* unterscheiden sich diesbezüglich von den oben genannten Verben, da sie i.) die indirekte Rede bevorzugt mithilfe finiter Komplementsätze, d. h. für gewöhnlich nicht mit Infinitivkonstruktionen wiedergeben, ii.) bei der indirekten Redewiedergabe direkter Sprechhandlungen den finiten Komplementsatz mit spezifischen, modusrelevanten Merkmalen ausstatten und iii.) generell keine typischen Redewiedergabeverben für direkte Sprechhandlungen sind. Hierbei handelt es sich um korpusempirisch gestützte Beobachtungen, die auch in Sprachkodizes zu finden sind und in den folgenden Abschnitten ausführlicher diskutiert werden. Man vergleiche zunächst

¹ Diese Generalisierung bezieht sich nur auf Objektkontrollkonstruktionen außerhalb sog. Kontrollwechselkonstruktionen, siehe 2.3.

die abweichenden Konstruktionstypen in folgenden exemplarischen Paralleltexten (Matrixverben fett, abhängige Infinitivkonstruktionen bzw. Komplementsätze unterstrichen):

- (1) a. ENG When any member of the public contacts me in my constituency, I simply **say** to them to write back to the company and **tell** it to send all future correspondence to me.
- FRA Lorsque quelqu'un me contacte dans ma circonscription, je lui **dis** simplement de répondre à la société et de lui **dire** de m'envoyer personnellement les prochaines correspondances.
- ITA Quando un elettore mi contatta nel mio collegio per parlarmi di questo problema, gli **dico** semplicemente di fornire alla società il mio indirizzo per l'invio della futura corrispondenza.
- b. DEU Wenn mich Bürger in meinem Wahlkreis hierzu ansprechen, **sage** ich ihnen einfach, dass sie der Firma zurückschreiben und ihr **sagen** sollen, dass sie alle zukünftige Korrespondenz an mich schicken sollen.
- (InterCorp, Europarl-Korpus)
- (2) a. ENG Why don't you **ask** Val Rogers to ask us to his party.
- FRA Tu devrais **demander** à Val Rogers de nous inviter à sa réception.
- ITA Perché non **chiedi** a Val Rogers d'invitarci alla sua festa?
- b. DEU Warum **fragst** du nicht Val Rogers, ob er uns zu seiner Party einlädt?
- (InterCorp, Subtitles-Korpus)

Die ausgewählten Paralleltexte (1) und (2) sollen die verbspezifischen Komplementrealisierungspräferenzen der genannten Redewiedergabeverben exemplarisch illustrieren.² In den englischen, französischen und italienischen Belegen regieren die allgemeinen Äußerungs- bzw. Frageverben jeweils eine Infinitivkonstruktion (1a, 2a). Im deutschen Paralleltext erscheinen an dieser Stelle finite Komplementationsformen.³ Die Bedingungen der Wahl bei alternierenden infiniten und finiten Komplementationsformen speziell im Deutschen sind auch Gegenstand korpusanalytischer Forschung z. B. (Wöllstein 2015; Rapp et al. 2017; Brandt 2019).⁴ Die Analyse mehrsprachiger Parallelkorpora zeigt außerdem, dass das Deutsche bei entsprechenden Sprech-

² Es handelt sich bei den einzelsprachlichen Belegen natürlich nur um eine von mehreren formalen Realisierungsmöglichkeiten im gegebenen Kontext. Diese können zudem unter dem Einfluss der jeweiligen Übersetzungsrichtung stehen.

³ In (1b) regiert das allgemeine Äußerungsverb einen *dass*-Satz mit extrasubjektiv-volitiv verwendetem Modalverb. In (2b) regiert das allgemeine Frageverb einen *ob*-Satz und bildet das Prädikat eines rhetorischen Fragesatzes (i. S. v. Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 649–652), dessen indirekt angedeutete Beantwortung, formal unterstützt durch die Negationspartikel, als Aufforderung undeutbar (i. S. v. Meibauer 1986) ist.

⁴ So sieht z. B. Brandt (2019) eine deutliche korpusanalytische Evidenz für die bereits u. a. von Wöllstein (2015) und Rapp et al. (2017) postulierte Annahme, dass der *zu*-Infinitiv als Komplementtyp gegenüber dem (finiten) *dass*-Satz – unter sonst gleichen Bedingungen – bevorzugt wird, wenn eine Koreferenzbeziehung zwischen einem Matrixargument und dem Subjekt des Komplementausdrucks besteht (Brandt 2019, S. 289).

handlungsbeschreibungen semantisch spezifischere referatanzeigende Prädikate bevorzugt und in diesem Zusammenhang nur selten *sagen* bzw. *fragen* verwendet.

Im Englischen, Französischen und Italienischen (und weiteren Sprachen) wird die Referatanzeige direkter Sprechhandlungen bevorzugt mithilfe eines allgemeinen Äußerungs- bzw. Frageverbs in Kombination mit abhängiger Infinitivkonstruktion realisiert, wobei die spezifische Aufforderungsbedeutung des Verbs u. a. durch Merkmale der abhängigen Konstruktion bestimmt wird: den infiniten Komplementausdruck mit spezifischer Koreferenzbeziehung zu einem Argument des regierenden referatanzeigenden Verbs. Im Deutschen sind die Möglichkeiten von *sagen* bzw. *fragen*, die infinite Komplementausdrücke meiden, diesbezüglich stark eingeschränkt. Die Wahl fällt in diesen Fällen auf semantisch spezifischere direkte Kommunikationsverben wie *bitten*, *auffordern* etc., um den illokutiven Typ der Originaläußerung entsprechend wiederzugegeben.

Die vorliegende Untersuchung analysiert den Zusammenhang zwischen Argumentidentifikation und handlungsbezogener Bedeutung in Satzkonstruktionen der indirekten Redewiedergabe mit allgemeinen Äußerungs- und Frageverben. Dabei wird der Frage nachgegangen, ob die entsprechenden Verben im Deutschen über bezugssituationstypische Lesarten mit eigener Komplementstruktur verfügen oder vielmehr Umdeutungsmechanismen am Werk sind, die, ausgelöst durch bestimmte Argumentidentifikationsmuster, eine Umdeutung von Äußerungs- und Frageverben zu Auffordernsverben verursachen. Die Untersuchung erfolgt korpusgestützt und sprachvergleichend anhand des exemplarischen Sprachenpaars Deutsch-Italienisch.

Die Untersuchung ist wie folgt aufgebaut: Im Abschnitt 2 werden grundlegende Annahmen zur Grammatik der Redewiedergabe (2.1) und der Satzmodi (2.2) sowie zur Argumentidentifikation (2.3) dargestellt. Abschnitt 3 widmet sich dem referatanzeigenden Verb *sagen*, indem es auf seine Komplementstruktur (3.1), auf die illokutiven Typen von Originaläußerungen, auf die es referieren kann (3.2), und auf die Spezifika seiner Verwendung mit abhängiger Infinitivkonstruktion (3.3) eingeht. Im Anschluss wird diesen Beobachtungen das italienische referatanzeigende *dire* sprachvergleichend gegenübergestellt (3.4). Abschnitt 4 verfährt in ähnlicher Weise mit referatanzeigendem *fragen* (4.1, 4.2, 4.5), ergänzt durch einen Exkurs zur Diachronie des Frageverbs (4.3) und durch Berücksichtigung sekundärer Lesarten von *fragen* (4.4). Das Kapitel endet mit der sprachvergleichenden Gegenüberstellung des italienischen Frageverbs *chiedere* (4.6). Im Resümee (5) werden die Schlussfolgerungen aus den vorangehenden Kapiteln zusammengefasst.

2. Grundlegendes

Die Analyse zum Deutschen bewegt sich im Rahmen der Beschreibungsansätze der „Grammatik der deutschen Sprache“ (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997) zu Satzmodi (ebd., S. 607–675) und der indirekten Redewiedergabe, die Indirektheitskontexte bezeichnet (ebd., S. 1753–1764). Darunter verstehen Zifonun/Hoffmann/Strecker

Verwendungszusammenhänge, in denen der Sprecher ein Stück propositionalen Wissens nicht unmittelbar als für ihn selbst zum Sprechzeitpunkt aktuelles Wissen anspricht, sondern es wiedergibt, indem er sich auf eine andere Quelle rückbezieht (ebd., S. 1753).

Zu Kontrolle und Satzeinbettungsverhalten werden insbesondere die Arbeiten von Stiebels (2010, 2018) berücksichtigt. Darüber hinaus wird die Analyse des deutschen Sagens- bzw. Frageverbs vor dem Hintergrund von Erkenntnissen aus dem Sprachvergleich vorgenommen und unmittelbar korpusempirisch abgesichert.

Auf die abundante Forschungsliteratur zur Redewiedergabe in beiden Sprachen kann hier nicht im Einzelnen eingegangen werden, stattdessen soll auf die zwei einschlägigen sprachvergleichenden Arbeiten von Breslauer (1996) und Katelhön (2005) zur Redewiedergabe im Deutschen und Italienischen verwiesen werden.

In der italienischen Grammatikschreibung werden bei propositionalen Komplementen („subordinate proposizionali“) traditionell finite Komplementsätze als explizite Form bezeichnet („subordinate esplicite“) und von sog. impliziten Komplementrealisierungsformen („subordinate implicite“) mit infiniten Verbformen (Infinitiv, Partizip, Gerundium) unterschieden, siehe Serianni (2003, S. 546f.). Diese terminologische Unterscheidung findet auch Anwendung bei der Klassifikation von Formen der Redewiedergabe.

2.1 Redewiedergabe

Die Regularitäten der indirekten Redewiedergabe folgen dem Propositionsprinzip (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 1756) und dem Referenzprinzip (ebd., S. 1760). Das Propositionsprinzip besagt, dass die Proposition der Originaläußerung bei der Redewiedergabe wörtlich umsetzbar ist (es besteht aber eine Lizenz zur Nicht-Wörtlichkeit), während die vollzogene Sprechhandlung durch eine Referatanzeige beschrieben werden muss, die eine Interpretation der Originaläußerung darstellt:

- (3) a. Originaläußerung
 Sprecher 2 (S₂) zu Hörer 2 (H₂): „Beeile dich bitte!“
- b. Indirektheitskontext
 Sprecher 1 zu Hörer 1: *S₂ hat H₂ gebeten/aufgefordert/.... sich zu beeilen.*
 Referatanzeige

Das Verhältnis von aktueller indirekter Redewiedergabe und Originaläußerung ist durch die Nicht-Identität der Sprechzeitpunkte und die mögliche Identität der Sprecher/Hörer charakterisiert. Die indirekte Redewiedergabe stellt immer eine Interpretation der Originaläußerung dar und bedingt als Sprecher der Originaläußerung „eine Person oder ein als denkfähig betrachtetes Wesen, zu dessen Einstellungen, Gedanken der Sprecher – wie auch immer – Zugang hat“ (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 1753). Das Referenzprinzip besagt, dass zwischen indirekter Redewiedergabe und Originaläußerung referenzielle Identität gewährleistet sein muss, wozu ggf. eine Umsetzung deiktischer Ausdrücke vonnöten ist: Je nach Identität/Nicht-Identität der Sprecher bzw. der Hörer (Persondeixis) und der jeweiligen Sprechereignisorte (Ortsdeixis, z.B. *hier* → *hier/in Mannheim/...*) sowie je nach Konstanz/Nicht-Konstanz der Relation zu einem zeitdeiktischen Bezugspunkt (Zeitdeixis, z.B. *morgen* → *morgen/heute/...*).

Infinitivkonstruktionen werden bei Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997, S. 753) als Propositions-ausdrücke aufgefasst, die hinsichtlich ihres Subjekts ungesättigt sind. Als Komplemente referatanzeigender Verben können Infinitivkonstruktionen nur dann fungieren, wenn dadurch das Referenzprinzip nicht verletzt wird, d.h. Argumentidentifikation zwischen ihrem Subjekt und einem Argument des Redewiedergabeverbs gewährleistet ist. Eine Besonderheit dieser Verben besteht gerade darin, dass ihr Hörer- bzw. Sprecherbezug semantisch fest verankert ist und i. d. R. durch entsprechende Argumentausdrücke repräsentiert wird.⁵

⁵ Ein besonderer Fall ist die strukturelle Blockierung der Thematisierung semantisch implizierter Argumente im Passiv oder bei bestimmten direktiven Verben wie *anordnen* und *einwilligen*. Siehe hierzu die Arbeiten von Wöllstein (2015) und Brandt (2019).

Damit sind bei direktiven/kommissiven Sprechhandlungsverben in referatanzeigender Funktion die Voraussetzungen für die Bestimmung des unausgedrückten Subjekts einer abhängigen Infinitivkonstruktion prinzipiell gegeben. Dies erklärt möglicherweise, warum die aufgrund ihrer kompakten Form unter sprachökonomischem Gesichtspunkt besonders attraktive Infinitivkonstruktion (sprachübergreifend) als präferierter Argumentrealisierungstyp direktiver und kommissiver Sprechhandlungsverben, die auch typische Redewiedergabeverben sind, in Erscheinung tritt. Das Konzept der Redewiedergabe kann zudem in einem weiteren Sinne aufgefasst werden, der neben der Wiedergabe realer bzw. hypothetischer (z. B. zukünftiger oder fiktiver) Äußerungen auch die Wiedergabe von Gedanken und Einstellungen umfasst, womit der theoretische Rahmen auf weitere Verbklassen in referatanzeigender Funktion übertragen werden kann (z. B. *hoffen*, *glauben*, *wünschen* usw.).

Auch im Italienischen kann die Infinitivkonstruktion als Komplementrealisierungsform bei indirekter Redewiedergabe – dem ‚*discorso indiretto*‘ – erscheinen. Diese Form wird in Italienischgrammatiken traditionell als ‚*discorso indiretto implicito*‘⁶ (‚implizite indirekte Rede‘) und die abhängige Infinitivkonstruktion als ‚*subordinata implicita*‘ (‚impliziter Nebensatz‘) bezeichnet (Dardano/Trifone 2006, S. 476).

2.2 Satzmodi

Für die Analyse dessen, was in der traditionellen Grammatikschreibung zumeist als „Satzmodus“ bezeichnet wird, gehen Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997, S. 630–675) von unterschiedlichen Modi als Beschreibungskategorien aus, die formale und sprechhandlungsspezifische Eigenschaften von kommunikativen Ausdruckseinheiten, d. h. ihre Formtypen und illokutiven Typen, systematisch zueinander in Beziehung setzen. Die semantische Grundlage der illokutiven Typen wird durch „Funktionstypen“ spezifiziert, die in ihren zentralen Ausprägungen mit den entsprechenden Satztypbedeutungen identisch sind (Bedeutungen des Aussage-, Entscheidungsfrage- oder Aufforderungssatztyps). Die Modi sind dabei als Form-Funktions-Paare angelegt: Sprecher können mit Äußerungen eines bestimmten Formtyps in Situationen oder Verwendungskontexten Sprechhandlungen vollziehen, die einem bestimmten Funktionstyp entsprechen und sich auf diese Weise einem der folgenden Modi zuordnen lassen: Aussage-Modus, Aufforderungs-Modus, Frage-Modus (zentrale Modi) und verschiedene Optativ-Modi (periphere Modi).

Unter dem Gesichtspunkt des Wissensstatus, einem Aspekt der Wissensqualität i. S. v. Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997, S. 616–623), gibt es einen elementaren Unterschied zwischen der Sprechhandlung ‚Aufforderung‘ auf der einen Seite und den Sprechhandlungen ‚Aussage‘ und ‚Frage‘ auf der anderen Seite. Ausgangspunkt für eine angemessene handlungsbezogene Interpretation einer Äußerung eines Sprechers durch einen Adressaten bilden für Aussage, Aufforderung und Frage die folgenden beiden Wissensbestände:

Äußert ein Sprecher einen Ausdruck für die Proposition *p* unter dem Gesichtspunkt ‚so ist es‘, so signalisiert er, dass *p* dem repräsentativen Wissen zuzuordnen ist. Äußert er einen Ausdruck für *p* unter dem Gesichtspunkt ‚so sei es‘, so signalisiert er, dass *p* dem Erfüllungswissen zuzuordnen ist. (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 619)

Aussagen und Fragen bilden unter diesem Gesichtspunkt eine Gruppe, die dem repräsentativen Wissen („Wissen über die Sachverhalte, die ihren Sitz in der vorfindlichen Welt haben [...]“) zugeordnet wird, während Aufforderungen im Unterschied hierzu dem Erfüllungswissen („Wissen über die Herbeiführung von Sachverhalten“, Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997,

⁶ Dieser Terminus wird mitunter auch zur Beschreibung einer anderen, nicht auf die infinite Komplementation bezogene Form der Redewiedergabe verwendet, siehe Mortara Garavelli (1985).

S. 619) zugeordnet werden. Was Aussage und Frage unterscheiden, beruht auf einem anderen Aspekt der Wissensqualität: Im Aussage-Modus spricht der Sprecher (als Garant des ‚so ist es‘) repräsentatives Wissen an: ‚ich sage das‘. Im Frage-Modus hingegen wird dem Adressaten vonseiten des Sprechers die Rolle zugewiesen, eine gemeinsame Wissensbasis herzustellen, da der Sprecher gerade keinen Zugang zu einem Stück repräsentativen Wissens hat (‚ich sage das nicht‘). Hierin besteht eine Gemeinsamkeit zwischen Aufforderungs- und Frage-Modus, mit dem eine Aufforderung zu einer Sprechhandlung einhergeht.

Sprechhandlungen, die mit der Wissensqualität des Aufforderungs-Modus vereinbar sind, sind laut Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997, S. 656) nicht nur Aufforderungen im engeren Sinne wie Befehl, Bitte, Anordnung, Weisung, Ersuchen, Auftrag, sondern in einem weiteren Sinne auch Ratschlag, Vorschlag, Erlaubniserteilung, Verbot, Anweisung und Instruktion/Anleitung, z. B. als Verbot zu interpretierendes *Nimm heute abend ja nicht mein Auto. Ich brauche es selbst.* (ebd., S. 657). Ihre Gemeinsamkeit besteht im zukünftig zu vollziehenden Handeln/Verhalten des Adressaten. Hinsichtlich des volitiven Redehintergrundes, auf dem der zukünftige Sachverhalt zu sehen ist, unterscheiden sich Aufforderungen im engeren Sinne aber systematisch von Aufforderungen im weiteren Sinne:

Aufforderungen im engeren Sinne, einschließlich Bitten, Befehlen, Anordnungen, Weisungen und Aufträgen, beziehen ihren volitiven Redehintergrund aus den Präferenzen und Interessen des Sprechers bzw. den (institutionellen) Normsetzungen usw., auf die er sich rückbezieht. Bei Ratschlägen, zu denen auch Empfehlungen, Tips, Ermunterungen zu rechnen sind, sieht der Sprecher in der Regel von eigenen Präferenzen ab und orientiert sich an den (Problemlösungs-)Interessen – nicht unbedingt an den Wünschen – des Adressaten, zumindest soweit er die Interessenlage des Adressaten einschätzen kann. (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 658)

2.3 Argumentidentifikation

Im Rahmen der indirekten Redewiedergabe mit abhängiger Infinitivkonstruktion verlangt das Referenzprinzip referenzielle Identität zwischen dem nichtrealisierten Subjekt der Infinitivkonstruktion und einem realisierten oder, mit Einschränkungen, nichtrealisierten Argument des Redewiedergabeverbs. Die Einflussnahme des regierenden Verbs auf die Argumentidentifikation wird im Rahmen der Kontrolltheorie als „Kontrollverhältnis“ konzeptualisiert, das sich dadurch auszeichnet, dass das nichtrealisierte Subjekt des infiniten Verbkomplements von einem Argument des regierenden Verbs kontrolliert wird. Verschiedene Kontrolltheorien beschreiben und analysieren mit unterschiedlichem Fokus lexikalische, syntaktische, semantische und pragmatische Faktoren, die diese Argumentidentifikation (Kontrolle) steuern. Der kontrolltheoretische Ansatz von Stiebels (2010), an den hier angeknüpft werden soll, unterscheidet lexikalisch invariant gegebene Kontrolle (‚inhärente Kontrolle‘) von strukturbedingt gegebener Kontrolle (‚strukturelle Kontrolle‘). Stiebels geht zudem von einem Konzept finiter Kontrolle aus und geht bei Kontrollprädikaten, die auch bei finiten (bzw. nominalisierten) Satzkomplementstrukturen Argumentidentifikation erfordern, ebenfalls von inhärenter Kontrolle aus (z. B. *ermutigen*, *bereuen*). Strukturelle Kontrolle i. S. v. Stiebels liegt bei Verben vor, bei denen Kontrolllesarten nur in Verbindung mit abhängiger Infinitivkonstruktion erscheinen, bei finiter Satzkomplementation aber keine Argumentidentifikation erforderlich ist, z. B. bei *hoffen*, vgl. (4a) und (4b):⁷

⁷ Indizes, die einer Infinitivform in einfachen und zusammengesetzten Infinitiven unmittelbar vorangestellt sind, beziehen sich auf das unausgedrückte Infinitiv-Subjekt und dienen der Indizierung seines/-r Koreferenten. Argumentausdrücke im Matrixsatz, die als Koreferenten des Infinitiv-Subjekts in Frage kommen, werden durch geschweifte Klammern gekennzeichnet und entsprechend koindiziert.

- (4) Maria_i hofft,
 a. beim Rennen zu _{i/*j}siegen.
 b. dass sie_{i/j}/Peter beim Rennen siegt.
 (zit. nach Stiebels 2010, S. 392)

Im Rahmen dieser Untersuchung sind die Kontrolleigenschaften bestimmter semantischer Verbklassen von besonderem Interesse, die typischerweise als Redewiedergabeverben fungieren. Diese Verben verfügen neben ihrem Subjekt (Sprecherrolle der Originaläußerung) und dem Argument, das den propositionalen Gehalt der wiederzugebenden Originaläußerung repräsentiert, über ein weiteres, (je nach Verb) obligatorisch oder fakultativ realisiertes Argument (Adressatenrolle der Originaläußerung). Dazu gehören u. a. typische inhärente Kontrollverben bei denen das propositionale Argument bevorzugt in Form einer Infinitivkonstruktion realisiert wird und das Subjekt der infiniten Verbform dann invariant entweder mit dem Subjekt (z. B. *versprechen*, *zusagen*) oder dem Adressatenargument (z. B. *bitten*, *befehlen*, *empfehlen*, *(ab)raten*) dieser Verben identifiziert wird (Subjekt- oder Objektkontrolle).

Typische Redewiedergabeverben sind auch assertive Verben und Informationsverben, z. B. *mitteilen*, *berichten* und *erzählen*, die in sprechhandlungstheoretischen Ansätzen als repräsentative Kommunikationsverben (i. S. v. Harras/Proost/Winkler (Hg.) 2007) bezeichnet werden. Wird bei der indirekten Redewiedergabe das propositionale Argument dieser Verben in Form einer Infinitivkonstruktion realisiert, wird der Referent des Subjekt-Arguments der infiniten Verbform in den meisten Fällen mit dem des Subjekt-Arguments des einbettenden Verbs identifiziert (Subjektkontrolle). Dies lässt sich für das Deutsche u. a. damit begründen, dass die Identifikation mit dem Referenten des Adressatenarguments (Objektkontrolle) immer dann ausgeschlossen ist, wenn dieses als fakultativer Argumentausdruck wegfällt (implizites Objekt) (Siebert-Ott 1983a, S. 137):

- (5) Der Arzt_i bestätigt/eröffnet/offenbart/entdeckt/enthüllt/verkündet/berichtet,
 TBC zu _{i/*j}haben.
 (zit. nach Siebert-Ott 1983a, S. 137)

Charakteristisch für diese Verben ist aber auch, dass sie kontextabhängig auch Argumentidentifikation mit einem expliziten Objekt zulassen (Objektkontrolle), d. h. nicht invariant auf Subjektkontrolle festgelegt sind (vgl. auch Zifonun et al. 1997, S. 1408). Es handelt sich somit nicht um inhärente, sondern um strukturelle Kontrollverben. Vgl. folgende Korpusbelege mit referatanzeigendem *mitteilen* mit Subjektkontrolle (6a) bzw. Objektkontrolle (6b):

- (6) a. Er gab an, mit den Kindern einen Ausflug unternehmen zu wollen. Am Nachmittag rief er_i dann aber plötzlich seine geschiedene Frau an und **teilte** ihr_j **mit**, Jennifer umgebracht zu haben.
 (DEREKO, Die Presse, 1.6.1999)
- b. Wie die Polizei gestern berichtete, rief ein angeblicher Mitarbeiter einer Firma in Oberhausen_i bei einer Frau an und **teilte** ihr_j **mit**, bei einem Gewinnspiel Geld gewonnen zu haben. Er betonte, dringend ihre Kontoverbindung und weitere persönliche Informationen zu benötigen, um den Gewinn zu überweisen.
 (DEREKO, Braunschweiger Zeitung, 10.2.2007)

Wie anhand dieser Belege leicht zu erkennen ist, sind hier im Unterschied zur Redewiedergabe mit inhärenten Kontrollverben pragmatische Informationen unerlässlich, um die Satzbedeutung zu erschließen. Siebert-Ott (1983b) weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass bei solchen potenziell mehrdeutigen Strukturen, „der Kontext, aber auch der Inhalt des Komplementsatzes, sowie Inhalt und Struktur des Matrixsatzes eine bestimmte Lesart nahelegen können“ und betont, dass „die Informationen, die der Lexikoneintrag dieser Verben bezüglich ihrer syntaktischen und ihrer logisch-semantischen Valenz geben kann, zur Bestimmung ihres jeweiligen Kontrollverhaltens nicht aus[reichen]“ (ebd., S. 79).

Diese Form variabler Kontrolle ist nicht mit einer anderen Art von Variabilität der Kontrollbeziehung zu verwechseln, die durch spezielle Auslöser auf der syntaktischen Oberfläche herbeigeführt wird. Viele Verben verfügen über die Option auf einen sog. Kontrollwechsel, d. h. auf einen auf der syntaktischen Oberfläche vollzogenen Wechsel von Subjekt- zu Objektkontrolle bzw. umgekehrt. Für Brandt (2019) zeichnet sich ein „regelmäßiger Kontrollwechsel“ dadurch aus, „dass vorgefundene Kontrollstrukturmuster unter replizierbaren Bedingungen von dem Kontrollstrukturmuster abweichen, das prototypisch mit den involvierten Verben verbunden ist“ (ebd., S. 221). Typische Kontrollwechselkontexte werden durch Passivierung des eingebetteten Verbs, Modalisierung des eingebetteten Verbs mit *dürfen/können* oder Einbettung eines rezipientenorientierten Verbs wie *erhalten* gebildet (vgl. Stiebels 2010, S. 418).⁸ Vgl. folgende Kontrollwechsel-Beispiele mit dem inhärenten Kontrollverb *bitten*, das außerhalb von Kontrollwechselkontexten sonst invariant auf Objektkontrolle festgelegt ist:

- (7) Die Angeklagte_i bat den Richter_j,
- a. ... angehört zu_i werden.
 - b. ... sich verteidigen zu_i dürfen.
 - c. ... Beistand zu_i erhalten.

Die Kennzeichnung des illokutiven Typs der Originaläußerung als ‚Bitte‘ und die damit verbundenen semantisch-pragmatischen Rollenzuweisungen der Situationsbeteiligten *Angeklagte* (Sprecherrolle) und *Richter* (Adressatenrolle) bleiben von dem Kontrollwechsel unberührt. Die unerwartete Subjektkontrolle bei inhärenten Kontrollverben mit Option auf Kontrollwechsel resultiert aus der Unvereinbarkeit semantisch-pragmatischer Rollen im Rahmen der Argumentidentifikation mit dem Subjekt des propositionalen Argumentausdrucks: Der Träger der Adressatenrolle ist auch weiterhin als Träger der Agensrolle einer nachzeitigen Handlung semantisch-pragmatisch festgelegt (vgl. Köpcke/Panther 1991). Aufgrund der De-Agentivierung des Infinitivsubjekts durch Passiv-Diathese (7a), Modalisierung (7b) oder lexikalische Mittel (7c) wird die erwartete Identifikation mit dem Argument, das die Adressatenrolle repräsentiert (Adressatenargument), jedoch blockiert. Brandt (2019) betrachtet solche Kontrollwechselkontexte als Resultat zweier entgegenge-

⁸ Zur theoretischen Begründung nimmt Stiebels (2010) wie Farkas (1988) (und Sag/Pollard 1991; Jackendoff/Culicover 2003) an, dass in Kontrollwechselkontexten semantisch eine Anreicherung des eingebetteten Prädikats um eine Kausations- bzw. Manipulationskomponente vorliegt. Die kontrollierende Einheit muss außerdem als Nutznießer der eingebetteten Handlung verstanden werden können (Jackendoff/Culicover 2003). Stiebels (2010) beurteilt modalisierte Kontrollwechselkontexte z. B. wie folgt:

- a. Maria_i bat Peter_j zur Party zu_j gehen.
- b. Maria_i bat Peter_j zur Party gehen zu_i dürfen.
- c. Maria_i versprach Peter_j zur Party zu_j gehen.
- d. Maria_i versprach Peter_j zur Party gehen zu_j dürfen.
- e. Maria_i riet/befahl Peter_j zur Party zu_j gehen.
- f. *Maria_i riet/befahl Peter_j zur Party gehen zu_j dürfen.
(zit. nach ebd., S. 434)

setzter Strategien zur Erreichung von (präferierten) Kontrollbedingungen unter Beibehalt der infiniten Komplementation. In Bezug auf den Koreferenten des Infinitiv-Subjekts

kann die Grammatik einerseits darauf setzen, die Ansprüche an die Agentivität [...] herabzusetzen, um bezüglich der Wahl des kontrollierenden Arguments erweiterte Optionen zu schaffen. Andererseits kann die Grammatik darauf setzen, durch Manipulation der Struktur so etwas wie eine ‚ideale‘ Kontrollkonfiguration zu erreichen, die eben durch die jeweilige Agentivität des kontrollierenden und des kontrollierten Arguments charakterisiert ist und deren typische Instantiierung Subjektkontrolle ist. (Brandt 2019, S. 221)

Villa (1984) unterteilt italienische *verba dicendi*, die einen ‚*discorso indiretto implicito*‘, d. h. die indirekte Redewiedergabe mit abhängiger Infinitivkonstruktion, realisieren können, unter dem Gesichtspunkt der Argumentidentifikation in drei Gruppen:⁹ eine Gruppe von Verben, die die infinite Komplementation nur bei Koreferenz mit dem Argument lizenzieren, welches das ‚Goal‘ i. S. v. Fillmore (1971) repräsentiert, eine Gruppe, die dies nur bei Koreferenz mit dem Subjekt erlaubt (ebd., S. 191) sowie eine Gruppe, die beides zulässt. Das ‚Goal‘-Argument entspricht in diesem Zusammenhang dem Argument, das die Adressatenrolle repräsentiert. Die indirekte Redewiedergabe mit davon abweichenden referenziellen Relationen muss bei den ersten beiden Gruppen entsprechend durch finite Komplementation erfolgen. Die erste Gruppe bezeichnet Villa als ‚*verbi di richiesta*‘ (ebd., S. 197) (‚Verben des Verlangens/der Anfrage‘), die neben Aufforderns- auch Frageverben umfasst.

Das Verb *dire* gehört hingegen zur dritten Gruppe, zu den Verben, die die infinite Komplementation sowohl bei Koreferenz mit dem Adressatenargument als auch mit dem Subjekt lizenzieren (siehe 3.4). Aufgrund dieser strukturellen Ambiguität gilt der Beschreibung der Regularitäten der Argumentidentifikation bei Villa ein besonderes Augenmerk: Systematisch zu berücksichtigen sind dabei die Eigenschaften der eingebetteten infiniten Verben hinsichtlich Aspektualität und Temporalität (statisch vs. nicht-statisch; Infinitiv Perfekt, vgl. auch Renzi/Salvi/Cardinaletti (Hg.) 2001a, S. 489), wobei zwischen syntaktischen und semantischen Regeln zu unterscheiden sei. Für statische Verben gelte grundsätzlich, so Villa (1984, S. 192), eine kontextabhängige Interpretation. Für nicht-statische Verben formuliert sie folgende Regeln:

Die „syntaktischen Regeln“ (Villa 1984, S. 191f.) besagen, dass bei abhängigen nicht-statischen Verben im ‚*infinito presente*‘ (Infinitiv Präsens) das Infinitivsubjekt mit dem Adressatenargument des einbettenden *verbum dicendi* zu identifizieren ist (Objektkontrolle), während im ‚*infinito passato*‘ (Infinitiv Perfekt) Referenzidentität mit dem Agensargument vorliegt (Subjektkontrolle). Die unterschiedlichen Konstruktionen repräsentieren den „*uso jussivo*“ (befehlender Gebrauch) und den „*uso dichiarativo*“ (mitteilender Gebrauch) des zugrundeliegenden *verbum dicendi*, vgl. die entsprechenden Kontrolleigenschaften:

- (8) *Interpretation als Anordnung oder Ratschlag*
- a. Mario_i le_j gridò di juscire.
 ‚Mario schrie sie an, abzuhausen.‘

⁹ Daneben gibt es eine kleine Gruppe von *verba dicendi* des Vorhersehens (*predire, presagire, pronosticare, profetare*; Villa 1984, S. 190), die nach ihrer Auffassung gar keine infinite Komplementation zulassen.

- b. Franco_i le_j rispose di _jandare a casa.
 ‚Franco antwortete ihr, nach Hause zu gehen.‘
 (ital. Beispiele zit. n. Villa 1984, S. 192)

- (9) *Interpretation als Mitteilung*
 Giorgio_i le_j ha telegrafato di _jessere arrivato in tempo.
 ‚Giorgio hat ihr telegraphiert, rechtzeitig angekommen zu sein‘
 (ital. Beispiele zit. n. Villa 1984, S. 192)

Als „semantische Regeln“ bezeichnet Villa die präsuppositionsgesteuerte Argumentidentifikation, wie sie z.B. bei *rinfacciare* (‚vorwerfen‘) in den Beispielen (10a/b) mit jeweils unterschiedlichen Koreferenten vorliegt. Ein Vorwurf setzt die negative Einstellung des Referenten des Agensarguments in Bezug auf das durch den propositionalen Argumentausdruck wiedergegebene voraus, sodass aus dem Kontext auf die referenziellen Relationen zwischen Matrixsatz und abhängigem propositionalen Argumentausdruck geschlossen werden kann. Vgl.:

- (10) a. *Koreferenz mit Adressatenargument*
 Maria_i ha rinfacciato a sua madre_j di non averla _jassistita durante la malattia.
 ‚Maria hat ihrer Mutter vorgeworfen, sie während der Krankheit nicht unterstützt zu haben.‘
- b. *Koreferenz mit Agensargument*
 Maria_i ha rinfacciato a sua madre_j di averla _iaiutata per un anno.
 ‚Maria hat ihrer Mutter vorgeworfen, sie ein Jahr lang unterstützt zu haben‘
 (ital. Bsp. zit. n. Villa 1984, S. 192)

Eine besondere Herausforderung für die Kontrolltheorie – und Schwerpunkt der vorliegenden sprachvergleichenden Analyse – stellen Redewiedergabeverben dar, bei denen die Argumentidentifikation in Abhängigkeit von ihren Bedeutungsvarianten erfolgt.

3. Referatanzeigendes sagen

3.1 Komplementstruktur

In seiner allgemeinsten Bedeutung lässt sich *sagen* mit ‚etwas äußern‘ (ohne Adressatenbezug) paraphrasieren. Auf die Komplementstruktur von *sagen*-Lesarten, die nicht der Redewiedergabe dienen, muss hier nicht näher eingegangen werden. Die Argumente von referatanzeigendem *sagen* bilden die Situationsbeteiligten der Originaläußerung ab, also Sprecher (Subjekt), Hörer (fakultativ als Dativkomplement oder *zu*-Präpositivkomplement) und das Äußerungsprodukt (obligatorisch als Akkusativkomplement). Letzteres tritt, neben nominalen Realisierungsformen (*Sie sagte nichts Neues.*) oder der direkten Rede (*Er sagte zu ihr: „Du hast Recht.“*), i. d. R. in Form eines (finiten) Satzkomplements (*dass*-, *ob*-, *w*- oder Verbzweitsatz) bzw. seines Korrelats in Erscheinung.

Die Infinitivkonstruktion wird von den meisten einschlägigen grammatischen bzw. lexikographischen Ressourcen (vgl. Schenkel/Helbig 1991; Harras et al. 2004; Schumacher et al. 2004;

Duden 2023) nicht als Realisierungsform des Akkusativkomplements von *sagen* angeführt. Die Datenbank von Stiebels et al. (2024) listet allerdings zwei solche Realisierungsvarianten mit abhängiger Infinitivkonstruktion, auf deren exemplarische Belege in (3.3) näher eingegangen wird. Die infinite Komplementrealisierungsform dürfte aber als randständig zu betrachten sein.

3.2 Worauf kann mit *sagen* referiert werden?

In Bezug auf die indirekte Redewiedergabe beschreiben Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997, S. 1756) *sagen* als „allgemeinstes referatanzeigendes Verb, das bei Originaläußerungen unterschiedlichen illokutiven Typs, aber wohl nicht bei Fragen verwendet werden kann“ (ebd., S. 1756). Bei Wiedergabe von Aufforderungen müsse die indirekte Rede zudem entsprechend modalisiert sein (*Er sagte, ich solle gehen.* vs. **Er sagt, ich gehe.*). Die zentralen Modi von Originaläußerungen, auf die im Deutschen mit *sagen* referiert bzw. nicht referiert wird, werden hier im Einzelnen kurz beleuchtet:

3.2.1 Originaläußerungen im Aussage-Modus

Originaläußerungen im Aussage-Modus stellen den Prototyp von Aussagen dar, die mit *sagen* wiedergegeben werden. Zu den Illokutionstypen, die auf dem Aussage-Modus basieren – und damit auf dem ‚so ist es‘-Aspekt (siehe 2.2) – zählen Assertive, Expressive (z. B. Lob/Tadel) und Kommissive¹⁰ (zukunftsbezogene Festlegung).

Eine Äußerung im Aussage-Modus kann auch auf eine Selbstverpflichtung Bezug nehmen, d. h. handlungsbezogen (um)gedeutet werden: Bei entsprechender kontextueller Einbettung ist sie mit kommissiver Interpretation als Zusage bei indirekter Redewiedergabe mit *sagen* auch ohne zusätzliche Formmerkmale noch als kommissive Originaläußerung interpretierbar (11’a). Allerdings wird der verbindliche Charakter der Zusage bzw. des Versprechens erst durch die Wahl eines kommissiven Sprechhandlungsverbs, z. B. *versprechen*, *zusagen* etc. *einwilligen* etc. auch kontextfrei eindeutig wiedergegeben (11’b), vgl.:

- (11) Morgen werde ich nach Frankfurt fahren. (Aussage oder Zusage)
(zit. nach Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 639)
- (11’) a. Sie sagte (X/zu X), dass sie morgen nach Frankfurt fahren werde/wird.
(im Sinne von b)
- b. Sie versprach (X)/sagte (X) zu/willigte ein, morgen nach Frankfurt zu fahren.

Äußerungen im Aussage-Modus mit direkterer Interpretation als Aufforderung, Befehl etc. können mit *sagen* ohne zusätzliche Formmerkmale wie die Modalisierung durch ein hinzugefügtes Modalverb nicht angemessen wiedergegeben werden, vgl.:

- (12) Du schließt jetzt das Fenster.
- (12’) a. **Sie sagte (zu) ihm,* dass er_j jetzt das Fenster schließt.

¹⁰ Zum „Prinzip der handlungsbezogenen Deutung“ von kommissiven Sprechhandlungen (Versprechen/Zusage) im Zusammenhang mit dem Aussage-Modus siehe Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997, S. 638–640).

- b. Sie sagte (zu) ihm_j, er_j solle jetzt das Fenster schließen/dass er_j jetzt das Fenster schließen soll.

3.2.2 Originaläußerungen im Aufforderungs-Modus

Das typische Formmerkmal des Untersatzes, das die Originaläußerung bei indirekter Redewiedergabe mit *sagen* als Sprechhandlung im Aufforderungs-Modus ausweist, ist die Modalisierung durch ein hinzugefügtes Modalverb (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 1756), z. B.:

- (13) An den Ratschlag ihres Vaters hat sich Helga Roeske gehalten. Er **sagte** ihr, sie solle nie in eine Partei oder politische Vereinigung eintreten – mit Ausnahme der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW).
(DeReKo, Mannheimer Morgen, 18.11.2010)

Die Verwendung von nicht-epistemischem, extrasubjektivem *sollen* im Untersatz kennzeichnet die Bezugnahme auf eine Äußerung im Aufforderungs-Modus. Welchem spezifischen Illokutionstyp die referierte Sprechhandlung zuzuordnen ist, ist durch den geringeren Verbindlichkeitscharakter von *sollen* (im Vergleich zu *müssen* bzw. negiertem *dürfen*) und den Kontext (*Ratschlag ihres Vaters*) erschließbar: Die Originaläußerung des Vaters war als Ratschlag intendiert.

Hier werden auch semantische Restriktionen deutlich, die auf den unterschiedlichen Wissensstatus bei Aussagen und Aufforderungen zurückzuführen sind: Modalverben lassen hinsichtlich der Quelle des Redehintergrundes mehrere Interpretationen zu, sodass mit Satz (14) sowohl auf eine mögliche Originaläußerung (15a) als auch auf (15b) Bezug genommen werden kann (vgl. Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 620):

- (14) Er sagte, sie solle das nicht tun.
- (15) a. „Du sollst das nicht tun.“
b. „Tu das nicht!“

Die hypothetischen Originaläußerungen unterscheiden sich darin, dass mit (15a) die Quelle des Redehintergrundes nicht notwendigerweise mit dem Sprecher identisch sein muss: Die Äußerung muss nicht als Aufforderung (‘ich sage das’ + Erfüllungswissen ‘so sei es’) verstanden werden, sondern kann auch als Assertion (‘ich sage das’ + repräsentatives Wissen ‘es ist so’) angesehen werden, wenn der Sprecher der Originaläußerung die Quelle des Redehintergrundes (ohne Referatangabe) selbst nur indirekt wiedergibt (‘Jemand will nicht, dass du das tust und ich sage dir das.’). Als Konsequenz aus dieser strukturellen Ambiguität hinsichtlich des Wissensstatus ergibt sich, dass mit *sagen* die Zuordnung einer Originaläußerung zu Aussage- oder Aufforderungs-Modus nicht alleine durch die Modalverbverwendung im Untersatz, d. h. mit formalen Mitteln, eindeutig ausgedrückt werden kann. Hierzu wird immer auch ein gewisses Maß an kontextuellem Wissen zum Redehintergrund vorausgesetzt.

3.2.3 Originaläußerungen im Frage-Modus

Im Rahmen der indirekten Redewiedergabe dient referatanzeigendes *sagen* der Bezugnahme auf Originaläußerungen oder hypothetische Äußerungen, die nicht (eindeutig) dem Fragemodus zuzurechnen sind und somit auch nicht den Formtypen von Fragesätzen (Entscheidungsfragesatztyp, Ergänzungsfragesatztyp) entsprechen bzw. entsprechen würden. Hier liegt gewissermaßen eine lexikalische Arbeitsteilung mit referatanzeigendem *fragen* vor. Dem ist allerdings hinzuzufügen, dass diese Einschränkungen in Zitatkontexten der direkten Redewiedergabe nicht gültig sind, in denen sehr wohl auch ‚Fragen‘ (ebenso: Aufforderungen, Befehle) mit referatanzeigendem *sagen* wiedergegeben werden, z. B.:

- (16) a. Als zwei Polizisten mit einem Hund zum Einbruchsort kamen, kam ihnen der 36-Jährige entgegen und sagte „Hallo, was macht Ihr hier?“
(DeReKo, Nürnberger Zeitung, 8.9.2011)
- b. Er sagte, willst du Streit entfachen?
(DeReKo, St. Galler Tagblatt, 23.10.2012)

Im gegebenenem Kontext wäre – neben dem Umstand, dass sich nicht-propositionale Einheiten der Originaläußerung, wie etwa das exklamative *Hallo* in (16a), einer indirekten Redewiedergabe i. d. R. entziehen (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 1757) – eine Sprechhandlungsbeschreibung mit *sagen* inadäquat, da nicht eindeutig auf den Funktionstyp Frage geschlossen werden kann, vgl. die entsprechend modifizierten Belege:

- (16') a. *Als zwei Polizisten mit einem Hund zum Einbruchsort kamen, kam ihnen der 36-Jährige entgegen und sagte, was sie hier machen.
- b. *Er sagte, ob er Streit entfachen will.

Anders als bei Originalaufforderungen stehen im Deutschen im Rahmen der indirekten Rede mit *sagen* keine Formmerkmale zur Verfügung, um eine Originalfrage wiederzugeben. Etwas akzeptabler scheint eine Bezugnahme mit *sagen* auf Originaläußerungen zu sein, die zwar dem Formtyp des Fragesatzes entsprechen, aber auch als indirekte Aufforderung zu interpretieren sind (vgl. Conrad 1983), sofern die umdeutungsinduzierenden Formmerkmale (z. B. Partikeln) in der indirekten Rede übernommen werden können, z. B.:

- (17) Ich sagte, willst Du denn nicht zum Arzt?
(DeReKo, Berliner Zeitung, 6.8.2005)
- (17') ?Ich sagte, ob er/sie denn nicht zum Arzt wolle.

3.3 Verwendungen mit abhängiger Infinitivkonstruktion

Schon bei Bech (1955) werden Belege wie die Folgenden besprochen:

- (18) Ich habe dem Kellner gesagt, sofort Tee zu bringen, wenn du kommst.
(Kellermann 1921, S. 51, zit. nach Bech 1955, S. 183)

- (19) Ich sagte ihm/teilte ihm mit/erklärte ihm, das doch möglichst bald für mich zu tun.
(Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 1410)

Obgleich solche Sätze im Deutschen als stilistisch markiert gelten können, zeigen Analysen von großen Korpora geschriebener Sprache¹¹, dass *sagen* als Redewiedergabeverb mit abhängiger Infinitivkonstruktion durchaus verwendet wird (vgl. auch *fragen*, 4.5). Auch Brandt (2019, S. 221) macht diese Beobachtung. Im Rahmen der *sagen*-Korpusanalyse, die für die hier vorliegende Studie durchgeführt wurde, wurden keine quantitativen Daten hinsichtlich der Korpusfrequenz dieses Komplementrealisierungstyps erhoben, da die qualitative Analyse im Vordergrund stand. Die Frequenz der Instanzen mit infinitiver Komplementation ist nach Sichtung des Korpusmaterials – das soll an dieser Stelle nicht verschwiegen werden – gering. Für die qualitative Analyse ist aber von Bedeutung, dass die hier angeführten Korpusbelege mit *sagen* + Infinitivkonstruktion allesamt professionell redigierten Texten wie Presseerzeugnissen und belletristischer Literatur entstammen und, unabhängig von stilistischen Vorbehalten, die ggf. vorgebracht werden könnten, nicht als ungrammatisch gelten können.

3.3.1 Korpusbelege

Wie folgende ausgewählte Korpusbelege zeigen, können mit *sagen* + Infinitivkonstruktion sowohl Originaläußerungen im Aussage-Modus (20) als auch Originalaufforderungen im engeren Sinne (21), z. B. Anweisungen, Verbote, und im weiteren Sinne (22), z. B. Ratschläge, wiedergegeben werden. Sowohl mit der finiten als auch mit der infiniten Komplementrealisierungsform kann demnach potenziell auf diesselben Sprechhandlungen referiert werden: Originaläußerungen im Aussage-Modus, z. B.:

- (20) a. Ich konnte meine Worte nicht unterdrücken und **sagte** ihr, niemals eine solche Formvollendung gesehen zu haben.
(DEREKO, Fündgens 2002, Kurzgeschichten)
- b. Er habe niemals **gesagt**, die FDP rechts von der Union ansiedeln zu wollen.
(ZAS-Datenbank zu satzeinbettenden Prädikaten, Mannheimer Morgen 1995)
- c. Riedle **sagte** später, besser in Schuß zu sein als vor seinem Kreuzbandriß, der ihn monatelang außer Gefecht gesetzt hatte.
(DEREKO, Frankfurter Allgemeine, 14.3.1997)
- d. Die Geschäftsbeziehung mit dem Berater habe er beendet, weil ihm die Verträge zu teuer geworden seien, sagte der 25-Jährige. Auch der andere Versicherungsvertreter habe ihm **gesagt**, zu viele Verträge, teils doppelt, abgeschlossen zu haben.
(DEREKO, Neue Westfälische, 26.2.2015)

¹¹ Eigene Korpusrecherchen zum Deutschen wurden im Deutschen Referenzkorpus DEREKO durchgeführt und sind im aktuellen Release (Leibniz Institut für Deutsche Sprache 2025) abrufbar. Andere, hier zitierte Belege, die der ZAS-Datenbank zu satzeinbettenden Prädikaten (Stiebels et al. 2024) entnommen wurden, wurden ursprünglich u. a. von DEREKO und dem DWDS-Korpus (www.dwds.de) bereitgestellt.

Originaläußerungen im Aufforderungs-Modus (interpretationsunterstützende Merkmale sind kursiv), z. B.:

- (21) *Originalaufforderungen im engeren Sinne*
- a. Die Statisten wurden vor Ort *angewiesen*, in pfirsichfarbene Stringtangas zu schlüpfen, die ihnen von der Garderobenabteilung ausgehändigt wurden. Dann **sagte** man ihnen, sich der G-Strings für den Dreh der Aufnahme zu entledigen.
(ZAS-Datenbank zu satzeinbettenden Prädikaten, Berliner Zeitung, 1997)
 - b. „Die Leute sind auch ängstlicher geworden. Viele wenden sich mit Problemen an uns, **sagen** aber, *ja* nicht in ihrem Namen tätig zu werden“, erzählt der Umweltschützer.
(DeReKo, Oberösterreichische Nachrichten, 23.2.1998)
- (22) *Originalaufforderungen im weiteren Sinne*
- a. Sein Inneres **sagte** ihm, sich nicht bloß auf Medikamente zu verlassen.
(DeReKo, Rhein-Zeitung, 6.6.2015)
 - b. Grundsätzlich **sagen** wir den Anlegern, ruhig zu bleiben. Es ist nicht *ratsam*, in solchen Zeiten grosse Veränderungen in den Geldanlagen vorzunehmen.
(DeReKo, St. Galler Tagblatt, 14.10.2008)
 - c. Der Asbest werde im Rahmen der anstehenden Sanierung auch nicht angefasst. Fachleute hätten ihm **gesagt**, *besser* gar nicht daran zu rühren.
(DeReKo, Nordkurier, 6.6.2013)
 - d. Alle versuchen, überschüssiges Kapital zu exportieren und den Konsum über einen billigeren Wechselkurs einzukaufen. Es wird den Leuten **gesagt**, *ja* nicht hier zu investieren, sondern anderswo. Hier finden Sie nichts, hier werden Sie bestraft.
(DeReKo, Neue Zürcher Zeitung, 16.4.2016)
 - e. Beide Trainer hatten in der Kabine ihren Spielern wohl **gesagt**, *ruhig* etwas mehr riskieren zu können, das Tempo steigerte sich noch etwas.
(DeReKo, Frankfurter Neue Presse, 14.2.2012)

Welchem illokutiven Typ die Originaläußerung zuzuordnen ist, muss, wie auch bei der finiten Komplementation, über den situativen Kontext und ggf. spezifische Formmerkmale erschlossen werden (vgl. hierzu die entsprechenden unterstrichenen Hinweise im Kontext, z. B. „angewiesen“ > Anweisung, „ratsam“ > Ratschlag, vgl. 3.2).

3.3.2 Formmerkmale

Zu den Formmerkmalen, die zur Unterscheidung von Aussage- und Aufforderungs-Modus sowie zur Binnendifferenzierung unterschiedlicher Aufforderungstypen beitragen, zählen

bestimmte Erweiterungen,¹² z. B. die Partikeln (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 658). Sie werden in der indirekten Rede aus der Originaläußerung in die Infinitivkonstruktion übernommen oder, falls nicht vorhanden, dieser auch *de re* interpretativ hinzugefügt um dort ihr illokutionsspezifisierendes Potenzial zu entfalten. Vgl. obige Verwendungen von *ja*, *besser*, *ruhig*.

Hier sei darauf hingewiesen, dass die infinite Komplementation den in Indirektheitskontexten hinsichtlich des Verbindlichkeits- und Faktizitätsanspruchs bedeutsamen Einsatz der Verbmodi Konjunktiv und Indikativ im Untersatz nicht ermöglicht. „[D]ie systematische Disposition beider Modi [, die] mit deren varietäten- und textbezogenen Verwendungsregularitäten in Zusammenhang gebracht werden muss“ (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 1767), kann somit keinen Beitrag zur Analyse der Satzbedeutung leisten. Diese formale Beschränkung ist unter diesem Gesichtspunkt ein Nachteil der infiniten Komplementform.

3.3.3 Argumentidentifikation

Die Argumentidentifikation bei referatanzeigendem *sagen* + Infinitivkonstruktion stellt ein zentrales, auf die Originaläußerung bezogen satzmodusdifferenzierendes Merkmal dar. Die indirekte Redewiedergabe von Originaläußerungen im Aussage-Modus zeichnet sich auf Satzebene in den meisten Fällen durch Subjektkontrolle aus. Die Kontrolleigenschaften von *sagen* unterscheiden sich diesbezüglich aber nicht von denen repräsentativer Kommunikationsverben, die variable Kontrolle zulassen (vgl. (6)), d. h. auch bei referatanzeigendem *sagen* mit explizitem Argumentausdruck des Adressaten ist Objektkontrolle möglich. Vgl. die entsprechend indizierten Belege (20a) und (20d):

(20) a' Ich_i konnte meine Worte nicht unterdrücken und sagte ihr_j, niemals eine solche Formvollendung gesehen zu _jhaben.

(20) d' Auch der andere Versicherungsvertreter_i habe ihm_j gesagt, zu viele Verträge [...] abgeschlossen zu _jhaben.

Die indirekte Wiedergabe von Originaläußerungen im Aufforderungs-Modus zeichnet sich im Unterschied zu diesen kontextabhängig variablen Koreferenzbeziehungen durch die obligatorische Argumentidentifikation mit dem/den Adressaten von *sagen* aus (Objektkontrolle). In dieser Verwendung verhält sich *sagen* wie direktive Kommunikationsverben (*auffordern*, *anweisen*, *bitten* etc.), d. h. wie inhärente Kontrollverben (Stiebels 2010, S. 423). Siehe z. B. den entsprechend indizierten Beleg (21b):

(21) b' Dann sagte man_i ihnen_j, sich der G-Strings für den Dreh der Aufnahme zu _{j/#i}entledigen.

In einer anderen Bedeutung, bei entsprechender, vom Originalbeleg abweichender Kontextualisierung, wäre hier zwar auch Koreferenz mit dem Subjekt (*man*) des *sagen*-Obersatzes möglich, jedoch – und das ist das Entscheidende – wäre damit eine Interpretation der Originaläußerung als adressatenbezogene Aufforderung, *dass sie_j sich der G-Strings für den Dreh der Aufnahme entledigen sollen*, blockiert. In diesem Fall wäre die Originaläußerung

¹² Diktumserweiterungen i. S. v. Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997, S. 790–793).

nur als sprecherbezogene Aussage, dass *man*₁ sich der G-Strings für den Dreh der Aufnahme entledige sinnvoll interpretierbar.

Die Koreferenzbeziehungen des Infinitivsubjekts kennzeichnen indirekt den illokutiven Typ der Originaläußerung und sind somit maßgeblich für die Sprechhandlungsbeschreibung, da das unspezifische *sagen* dies alleine nicht leisten kann. Argumentidentifikation mit dem Subjekt (Subjektkontrolle) legt die Interpretation der Originaläußerung auf den Aussage-Modus ohne Interpretation als Aufforderung fest. Argumentidentifikation mit dem Argumentausdruck des Adressaten (Objektkontrolle) ist für sich genommen aber noch kein hinreichend modusdifferenzierendes Merkmal, vgl. (20d') und (21b'), es stellt lediglich die Voraussetzung für eine Interpretation als Aufforderung dar. Im Unterschied zu inhärenten Kontrollverben wie *auffordern*, *anweisen*, *bitten*, deren Kontrolleigenschaften lexikalisch festgelegt sind, kann bei referatanzeigendem *sagen* + Infinitivkonstruktion die Modusinterpretation der Originaläußerung nur kontextabhängig erfolgen.

	Subjektkontrolle	Objektkontrolle
Originalaussage	✓	✓
Originalaufforderung	✗	✓

Tabelle 1: Kontrolleigenschaften von referatanzeigendem *sagen* in Bezug auf den illokutiven Typ der Originaläußerung

3.4 Referatanzeigendes *dire*

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wird die Auffassung vertreten, dass die Sprechhandlungsbeschreibung bei indirekter Rede – also die Wahl des referatanzeigenden Verbs (in einer seiner Lesarten) – grundsätzlich, d. h. auch sprachübergreifend, vom illokutiven Typ der Originaläußerung bestimmt wird. In Bezug auf das Sprachenpaar Deutsch-Italienisch ist diese Sichtweise im Einklang mit der „Grande grammatica italiana di consultazione“ von Renzi/Salvi/Cardinaletti (Hg.) (2001b, S. 445–464), die für den ‚discorso indiretto‘ im Wesentlichen von denselben Voraussetzungen ausgeht, wie sie für die indirekte Redewiedergabe im Deutschen in 2.1 beschrieben wurden.

Das italienische allgemeine Äußerungsverb *dire* (‚sagen‘) gehört zu den in Abschnitt 1 genannten Verben, die die argumentstrukturelle Eigenschaft besitzen, Infinitivkonstruktionen zu bevorzugen, wenn damit direktive Sprechhandlungen wie ‚Bitte‘, ‚Aufforderung‘ und ‚Ratschlag‘ beschrieben werden (Renzi/Salvi/Cardinaletti (Hg.) 2001b, S. 454). In diesen Fällen liegt, wie generell bei handlungssteuernden Verben bzw. referatanzeigenden Verben, die auf bestimmte direktive Sprechhandlungen Bezug nehmen, (außerhalb von Kontrollwechselkontexten) immer Objektkontrolle vor. Somit hängt die Komplementrealisierungsform bei referatanzeigende *dire* wie bei dt. *sagen* u. a. davon ab, ob eine Originaläußerung mit oder ohne Interpretation als Aufforderung (Originalaufforderung vs. -aussage) wiedergegeben wird, d. h. das repräsentative und das direktive referatanzeigende *dire* besitzen jeweils unterschiedliche Komplementselektionseigenschaften.

Bei Originalaufforderungen kann sprachübergreifend nach pragmatisch unterschiedlichen Aufforderungstypen differenziert werden (z. B. bindend vs. nicht-bindend), die mithilfe unterschiedlicher referatanzeigender Verben ausgedrückt werden (z. B. *befehlen* vs. *bitten*). Es ist daher naheliegend zu überprüfen, ob sich die für das Deutsche beschriebenen satzmodusbezogenen Regularitäten der indirekten Redewiedergabe auf das Italienische übertragen

lassen, um z. B. die semantisch-funktionalen Unterschiede zwischen referatanzeigendem *dire* („sagen“ i. S. v. *befehlen*, *auffordern*, bindend), siehe (23, 24), und *chiedere* („fragen“, nicht-bindend), siehe (25), zu erklären. Vgl. folgende Korpusbelege:

- (23) SOSTA RESIDENTI [...] Mi sono recato prima della scadenza in via Paravia per il rinnovo. Mi è stato detto che non potevano farne uno nuovo in quanto mi era già stato spedito dal settore servizi al cittadino. Questa mattina ho telefonato e mi hanno **detto di aspettare**. E nel frattempo? «Lei deve solo pagare la sosta».

(CORIS, Monitorkorpus 2008–2010)

„ANWOHNERPARKEN [...] Ich habe mich vor Ablauf [des Parkberechtigungsscheins] in die Via Paravia begeben, um ihn zu verlängern. Mir wurde gesagt, ich könne keinen neuen erhalten, da mir dieser bereits vom Bürgerservice zugeschickt wurde. Heute morgen habe ich angerufen und sie haben mir gesagt, ich müsse warten. Und in der Zwischenzeit? ‚Sie müssen einfach die Parkgebühr bezahlen‘“

Ø _i	mi _j	hanno	detto	di	„aspett-are
[3PL]	mir	hab:3PL	gesagt	zu ¹³	wart-INF

- (24) «Esci! Ti **ho detto di uscire dalla mia casa!**» gridò il vecchio.

(CORIS, Subkorpus Narrativa)

„Geh raus! Ich habe dir gesagt, du sollst mein Haus verlassen!“ schrie der Alte.“

Ø _i	Ti _j	ho	detto	di	„usc-ire
[1SG]	dir	hab:1SG	gesagt	zu	rausgeh-INF

- (25) Gli **ho chiesto di aprire la cassa**. Lui era titubante e io gli ho spiegato che avevo dimenticato di mettere dentro certi reperti della guerra civile che Clovis voleva portare con sé.

(CORIS, Subkorpus Narrativa)

„Ich habe ihn gebeten, den Sarg zu öffnen. Er war unschlüssig, also habe ich ihm erklärt, dass ich vergessen hatte, einige Stücke aus dem Bürgerkrieg hineinzulegen, die Clovis bei sich haben wollte.“

Ø _i	Gli _j	ho	chiesto	di	„apr-ire	la	cassa.
[1SG]	ihn	hab:1SG	gefragt	zu	öffn-INF	den	Sarg

Ein Ansatz, der satzmodusbezogene Regularitäten bei der Redewiedergabe zur Grundlage einer Verbklassifikation macht, ist die Klassifizierung italienischer *verba dicendi* von Villa

¹³ Eine interlineare Morphemglossierung wurde hier und im Folgenden nur bei finiter und abhängiger finiter Verbform sowie dem Subjekt vorgenommen. Für die weniger relevanten Einheiten wurde die Form der Interlinearübersetzung gewählt. Dort, wo *di*- bzw. *a*-Infinitiven dem deutschen *zu*-Infinitiv entsprechen, wurde ebenfalls die Interlinearübersetzung mit *zu* gewählt, aber aus anderen Gründen. Der morphologische, semantische oder syntaktische Status von *di* bzw. *a* vor Infinitiven wurde bewusst offen gelassen, um eine theorieneutrale Sichtweise auf die entsprechenden Konstruktionen zu ermöglichen. Damit soll nicht unterstellt werden, dass im konkreten Fall keine Morphemglossierung möglich sei. In Beispielen, die auf semantische Unterschiede von *di*- und *a*-Infinitiven abzielen, wird dies in der Interlinear-glossierung entsprechend gekennzeichnet.

(1984). Sie nimmt explizit Bezug auf Satzmodi von Originaläußerungen, um Restriktionen bestimmter ‚verbi di richiesta‘ zu erläutern: So wird es als (sub)klassenkonstitutives Merkmal der Vertreter der Untergruppe der Befehlsverben (‚verbi di comando‘/‚verba iubendi‘, ebd., S. 196) angesehen, keine Originaläußerungen im Frage-Modus wiedergeben zu können, z.B. **Il generale ordinò: „Quanti siete?“* (ebd., S. 196) (‚Der General befahl: „Wie viele seid ihr?“‘ bzw. im propositionalen Argumentausdruck keine Formmerkmale zuzulassen, die mit dem bindenden Aufforderungstyp nicht vereinbar sind, z.B. **Mario gli ordinò che forse andasse a trovarlo.* (ebd., S. 196) (‚Mario befahl ihm, dass er ihn vielleicht besucht.‘). Die anderen Vertreter der ‚verbi di richiesta‘, die Untergruppe der ‚verbi di preghiera‘ (Bittensverben) unterliegen dieser Restriktion nicht, vgl. *Maria lo supplicò: „Mi aiuti?“* (ebd., S. 196) (‚Maria flehte ihn an: „Hilfst du mir?“‘).

3.4.1 *dire* als Vertreter eines bestimmten Kontrolltyps

Syntaktisch zählen Renzi/Salvi/Cardinaletti (Hg.) (2001a, S. 640–644.) *dire* zu einer Klasse von Transitiva, die *di*-Infinitive regieren,¹⁴ worunter einige Vertreter, darunter exemplarisch *dire*, die beschriebene ‚jussive‘, d. h. befehlende Bedeutung erhalten können (‚valore iussivo‘). Übertragen auf den hier angewendeten Beschreibungsansatz ist darunter die Sprechhandlungsbeschreibung im Rahmen der indirekten Wiedergabe von Originaläußerungen zu verstehen, die als Aufforderungen zu interpretieren sind. Daran geknüpft sind auch bestimmte Tempus- und Modusbeschränkungen: Das direktive *dire*, das bevorzugt Infinitivkonstruktionen mit *di*-Infinitiv regiert, ist aus semantischen Gründen nicht mit dem (zusammengesetzten) Infinitiv Perfekt (26c) vereinbar. Die (seltener) Komplementrealisierung mit finitem Objektsatz (*che*-Satz) ist möglich, aber in diesem Fall nicht mit Indikativ (26b), sondern nur mit dem Konjunktiv (27a/b) im *che*-Satz vereinbar (siehe auch Villa 1984). Vgl. folgende, nach Renzi/Salvi/Cardinaletti (2001a: S. 644) zitierte, zu diesem Zweck glossierte Beispiele:

- (26) a. Gli ho detto di st-are calmo.
ihm hab:1SG gesagt zu bleib-INF ruhig
,Ich habe ihn aufgefordert, ruhig zu bleiben.‘
(zit. n. Renzi/Salvi/Cardinaletti (Hg.) 2001a, S. 644)
- b. *Gli ho detto che st-a calmo
dass bleib-IND;3SG ruhig
,?Ich habe ihn aufgefordert, dass er ruhig bleibt.‘
(zit. n. Renzi/Salvi/Cardinaletti (Hg.) 2001a, S. 644)
- c. *Gli ho detto di ess-er stato calmo.
zu sei-INF gewesen ruhig
,*Ich habe ihn aufgefordert, ruhig geblieben zu sein.‘
(zit. n. Renzi/Salvi/Cardinaletti (Hg.) 2001a, S. 644)
- (27) a. Di=gli che sti-a zitto.
sag:IMP;2SG=ihm dass sein:SBJV-3SG still

¹⁴ *Di* wird in solchen Konstruktionen von Renzi/Salvi/Cardinaletti (Hg.) (2001a) als ‚complementatore preposizionale‘ beschrieben, d. h. als präpositionaler Komplementierer.

‚Sag ihm, dass er still sein soll.‘

(zit. n. Renzi/Salvi/Cardinaletti (Hg.) 2001a, S. 644)

b.	Gli	ho	detto	che	st-ess-e ¹⁵	zitto.
	ihm	hab:1SG	gesagt	dass	sei-SBJV;IPFV-3SG	still

‚Ich habe ihm gesagt, dass er still sein soll.‘

(zit. n. Renzi/Salvi/Cardinaletti (Hg.) 2001a, S. 644)

In einer gängigen Sichtweise, wie sie auch die lexikographischen Nachschlagewerke widerspiegeln, sind die formalen und semantisch-funktionalen Aspekte von *dire* i.S.v. *befehlen*, *auflegen*, *empfehlen*, *bitten* – genau wie das allgemeine Frageverb *chiedere* (‚fragen‘) i.S.v. *bitten* (siehe 4.6) – als lexikalisierte Bedeutungsvarianten (Lesarten) beschreibbar, d.h. sie können als semantisch-lexikalische Eigenschaften einer Lesart des Verblexems *dire* (bzw. *chiedere*) aufgefasst werden. Diese Verblexeme zeichnen sich durch lesartenspezifisch unterschiedliche Kontrolleigenschaften aus und dadurch, dass ggf. (aber nicht bei *dire*¹⁶) auch unterschiedliche Formmerkmale des Infinitivs (*di*- vs. *a*-Infinitiv) vorliegen.

3.4.2 Argumentidentifikation und Komplementrealisierungsformen anderer referatanzeigender Verben

Bei vergleichbaren Verben, die zur Redewiedergabe verwendet werden können, kommen noch spezifischere formale Merkmale der Infinitivkonstruktion hinzu, um die handlungsbezogene Deutung der referierten Sprechhandlung anzuzeigen, z.B. bei Verben des Typs *persuadere* (‚überreden‘) und *convincere* (‚überzeugen‘), siehe Renzi/Salvi/Cardinaletti (Hg.) (2001a, S. 490), Letztere kennzeichnen im Rahmen der indirekten Redewiedergabe den illokutiven Typ der Originaläußerung anhand der unterschiedlichen Formtypen des Infinitivs, z.B. regiert *persuadere* eine Infinitivkonstruktion mit *a*-Infinitiv, wenn es sich im Rahmen der Sprechhandlungsbeschreibung auf Originaläußerungen mit Interpretation als Aufforderung (direktiv) bezieht, aber eine Infinitivkonstruktion mit *di*-Infinitiv, wenn die Originaläußerung als reine Aussage (repräsentativ-assertiv) zu interpretieren ist. In ähnlicher Weise verhält sich auch *indicare* (hier: ‚empfehlen‘), das in Verbindung mit *a*-Infinitiv die Bezugnahme auf einen Originalratschlag anzeigt. Mit den beiden Lesarten/Valenzrahmen gehen auch unterschiedliche Kontrolleigenschaften einher: Die handlungsbezogene Deutung geht mit der Argumentidentifikation mit dem Adressaten, (hier in Form eines ‚complemento indiretto‘) des referatanzeigenden Verbs, einher, d.h. dieses übt dann erwartungsgemäß Objektkontrolle aus, vgl.:

(28) Originalempfehlung

[...] le primarie di coalizione, alle quali tuttavia «io non potrei inserirmi per rispetto della società civile che mi **ha indicato a farmi avanti** [...]»

(CORIS, Monitorkorpus 2011–2013)

‚[...] die Koalitionsvorwahlen, in die ich mich aus Respekt vor der Zivilgesellschaft, die mir empfohlen hat, voranzugehen, nicht einbringen könnte [...]‘

¹⁵ Die Zeitenfolge im Italienischen verlangt den Konjunktiv des Nebensatzes in der Zeitform ‚imperfetto‘, wenn der Hauptsatz in einer Vergangenheitsform steht.

¹⁶ *Dire* zählt zu den Verben, die nur *di*-Infinitive und keine *a*-Infinitive regieren können.

[...] che_i mi_j ha indicato a _jf-ar=mi avanti
REL mir hab:3SG empfohlen zu mach-INF=mich voran

(29) Originalmitteilung

L'Ue **ha indicato di essere favorevole a nuove elezioni** e a una revisione della Costituzione.

(CORIS, Subkorpus Presse)

„Die EU hat angegeben, für Neuwahlen und eine Überarbeitung der Verfassung zu sein.“

L'=Ue_i ha indicato di _iess-ere favorevole a
Die=EU hab:3SG empfohlen zu sei-INF zustimmend zu

nuove elezioni [...]

neuen Wahlen

3.4.3 Argumentidentifikation und Verbbedeutung

Referatanzeigendes *dire* + Infinitivkonstruktion lässt, vergleichbar mit dt. *sagen* (3.3.3), sowohl Argumentidentifikation mit dem Subjekt als auch mit dem Adressaten zu. Entsprechend ordnen Renzi/Salvi/Cardinaletti (Hg.) (2001a, S. 489–490) *dire* einem gemischten Kontrolltyp zu, da es entweder wie ein Verb vom Typ *ordinare* („befehlen“) oder wie ein Verb vom Typ *riferire* („mitteilen, berichten“) in Erscheinung trete. Referatanzeigendes *dire* verhält sich also entweder wie typische Auffordernsverben, bei denen es sich i. d. R. um inhärente Kontrollverben handelt, die außerhalb von Kontrollwechselkontexten auf Objektkontrolle festgelegt sind, oder wie typische Mitteilensverben, denen bei Renzi/Salvi/Cardinaletti (Hg.) (ebd., S. 489) eine starke Präferenz für Subjektkontrolle attestiert wird. Objektkontrolle sei bei Mitteilungsverben selten, aber möglich, z. B. wenn der abhängige *di*-Infinitiv passiviert oder ein Zustandsverb sei, vgl.:¹⁷

- (30) a. Riferii a/Informai Piero di non essere tra i prescelti. (... che io non ero/?lui non era tra i prescelti)

(zit. nach Renzi/Salvi/Cardinaletti (Hg.) 2001a, S. 489)

„Ich berichtete/informierte Piero, nicht unter den Ausgewählten zu sein.“

(... dass ich/er nicht unter den Ausgewählten bin/ist)“

- b. Ø_i Riferii a / Informai Piero_j di non
[1SG] bericht:PST.1SG an / informier:PST.1SG Piero zu NEG

¹⁷ Renzi/Salvi/Cardinaletti (Hg.) (2001a) deuten damit an, dass Objektkontrolle bei Mitteilensverben nur in Kontrollwechselkontexten möglich sei, was den Schluss nahelegt, diese italienischen Mitteilensverben seien inhärente Subjektkontrollverben. Sie beziehen sich allerdings ausschließlich auf einige wenige konstruierte, kontextfreie Beispiele mit introspektiv gewonnenen Akzeptabilitätsurteilen, ohne pragmatische und formbezogene Effekte systematisch zu testen. Was sie unter „passaggio del controllo“ (Kontrollwechsel) im Italienischen verstehen und was diesen verursacht, wird von ihnen nicht näher ausgeführt. Eine vollständige, empirisch fundierte Erfassung der Faktoren, die eine Objektkontrollart bzw. Kontrollwechsel begünstigen, bleibt für das Italienische wie das Deutsche ein Desiderat.

$i/?j$ ess-ere tra i prescelti
 sei-INF unter den Ausgewählten

Zugleich setzt Objektkontrolle bei referatanzeigendem *dire* + Infinitivkonstruktion aber nicht die Explizitheit des Argumentausdrucks des Adressaten voraus: Auch ein implizites Objekt kommt als kontrollierende Einheit in Betracht, sofern es aufgrund des sprachlichen oder außersprachlichen Kontexts pragmatisch zugänglich ist. Der Referent des impliziten Adressatenarguments (Index x) ist laut Renzi/Salvi/Cardinaletti (Hg.) (2001a, S. 491) in (31a), genau wie der explizite Argumentausdruck in (31b), als eine unbestimmte Personen-
 gruppe zu interpretieren, vgl.:

- (31) a. Gianni_i disse di $x/?\#i$ and-ar via.
 Gianni sag:PST.3SG zu geh-INF weg
 ‚Gianni_i sagte, x solle weggehen.‘ bzw. ‚[...] ,^{?#}er_i werde/^{*} x werde weggehen.‘
- b. Gianni_i disse a=i presenti_j di $j/?i$ and-ar via
 Gianni sag:PST.3SG zu=den Anwesenden zu geh-INF weg
 ‚Gianni sagte (zu) den Anwesenden, sie sollen weggehen.‘
 (zit. n. Renzi/Salvi/Cardinaletti (Hg.) 2001a, S. 491)

Im Unterschied zu *sagen* lässt *dire* also implizite Argumentidentifikation zu, allerdings wohl nur in Bezug auf die Objektkontrolllesart von aufforderungswiedergebendem *dire*. Auf die Möglichkeit einer Interpretation als repräsentatives *dire* gehen Renzi/Salvi/Cardinaletti in diesem Zusammenhang nicht ein. Wie naheliegend die Interpretation, die auf der Argumentidentifikation mit dem Subjekt basiert, in einem Satz wie (31a) ist, muss an dieser Stelle offen bleiben. Die Interpretation, wonach der Referent des Infinitivsubjekts eine unbestimmte Entität ist, die nicht koreferent mit einem der Matrixargumente ist, d. h. nicht referenzidentisch mit dem Adressatenargument ist, scheint ausgeschlossen zu sein (Verletzung des Referenzprinzips, vgl. im Deutschen (5)).

3.4.4 Korpusanalysen

Zur korpusempirischen Absicherung der oben beschriebenen Regularitäten von referatanzeigendem *dire* im Zusammenhang mit Komplementselektion, illokutivem Typ und Argumentidentifikation wurden gezielte Analysen in Korpora geschriebener italienischer Sprache durchgeführt.

3.4.4.1 Vorgehensweise

Als Zielkonstruktionen wurden im part-of-speech-annotierten „Corpus di Italiano Scritto“ (CORIS, 2017, 150 Mio. Korpuswörter) nach Sätzen mit referatanzeigendem *dire* mit finiter Komplementation in Form von *che*-Sätzen (vgl. dt. *dass*-Satz) und mit infinitiver Komplementation in Form von Infinitivkonstruktionen mit *di*-Infinitiv gesucht. Im Anschluss erfolgte eine manuelle Annotation der Koreferenzbeziehungen zwischen Argumentausdrücken von *dire* und des abhängigen Prädikats im *che*-Satz bzw. der Infinitivkonstruktion. Die Sichtung der Daten zeugte von zufriedenstellender Treffergenauigkeit, fehlerhafte Suchergebnisse wurden vor der statistischen Auswertung manuell aussortiert.

Im Hinblick auf einen vertretbaren Arbeitsaufwand wurde bei der Suchanfrage nur ein grammatisch repräsentativer Teil der *dire*-Instanzen berücksichtigt.¹⁸ Zu diesem Zweck wurde nur nach zusammengesetzten *dire*-Formen mit finitem Hilfsverb *avere* (‘haben’) (alle Personalformen und Modi) + Partizip II *detto* (‘gesagt’) gesucht. Um die Analyse der Koreferenzbeziehungen zu erleichtern, wurde die aufwändige, umfassende Kontextanalysen erfordernde Anaphernresolution bei Personalpronomina der dritten Person vermieden, indem nur Sätze gesucht wurden, bei denen das Adressatenkomplement als Kommunikantenpronomen realisiert wurde.¹⁹ Die Ergebnisse repräsentieren somit in Bezug auf zeitliche Einordnung²⁰ und Beteiligte²¹ nur einen Teil der möglichen Kommunikationssituationen, in denen referatanzeigendes *dire* im Korpus vorkommt. In Bezug auf diesen Ausschnitt wurden jedoch alle 621 Vorkommen hinsichtlich der zugrundeliegenden Koreferenzbeziehungen analysiert und statistisch ausgewertet. Seltene Fälle von gespaltener/partieller Kontrolle (zwei Belege) wurden unter Adressatenbezug (Objektkontrolle) zusammengefasst.

Auch bei der Zielkonstruktion mit finiter Komplementation wurde sich auf einen grammatisch repräsentativen Teil der *che*-Sätze beschränkt: Es wurden nur Strukturen erfasst und ausgewertet, bei denen auf *che* ein finites Verb unmittelbar folgt oder zwischen *che* und dem finiten Verb ein Adverb oder Kommunikantenpronomen steht.²² Instanzen, bei denen dem finiten Verb des *che*-Satzes Bezugsobjekte der dritten Person nachfolgen, wurden aussortiert. Bewusst nicht erfasst wurden somit strukturell komplexere *che*-Sätze, die im Italienischen ohnehin äußerst selten sind.

3.4.4.2 Illokutiver Typ und Argumentidentifikation bei *dire* mit Infinitivkonstruktion

Die Korpusdaten weisen eine nahezu vollständig komplementäre Verteilung von kontrollierender Einheit (Subjekt/Objekt von *dire*) und illokutivem Typ der Originaläußerung bei referatanzeigendem *dire* auf, vgl.:

¹⁸ Eine Reduktion der zu annotierenden Korpusbelege durch Stichprobenentnahmen wurde nicht vorgenommen, da hierdurch das Risiko bestanden hätte, dass seltene, für die qualitative Analyse relevante Belege nicht erfasst worden und überdies aufwändige statistische Verfahren notwendig gewesen wären.

¹⁹ D. h. Personalpronomina der ersten und zweiten Person im Singular und Plural: *mi/ci* bzw. *ti/vi*, ohne Distanzformen.

²⁰ Keine einfachen Zeiten/Modi: ‚presente‘ (Präsens), ‚futuro semplice‘ (Futur I), ‚passato remoto‘ (histor. Perfekt), ‚imperfetto‘ (Imperfekt); ‚condizionale semplice‘ (Konditional I), Konjunktiv, Imperativ.

²¹ Erfasst wurden nur Realisierungen von Argumentstrukturen mit Sprecher- und Hörer(gruppen)deixis i. S. v. Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997, S. 39), d. h. ohne Anaphern. Die Auswahl sog. Kommunikantenpronomina beschränkt den Untersuchungsgegenstand auf *dire*-Sätze, deren Kommunikanten (als pronominale Bezugsobjekte) innerhalb der referierten Kommunikationssituation anzutreffen sind.

²² Im Normalfall sind in *che*-Komplementsätzen die Bedingungen für elliptische Subjekte gegeben. Durch die Ausweitung der Suchanfrage wurden auch Belege erfasst, bei denen die genannten Pronomina explizit in Erscheinung treten.

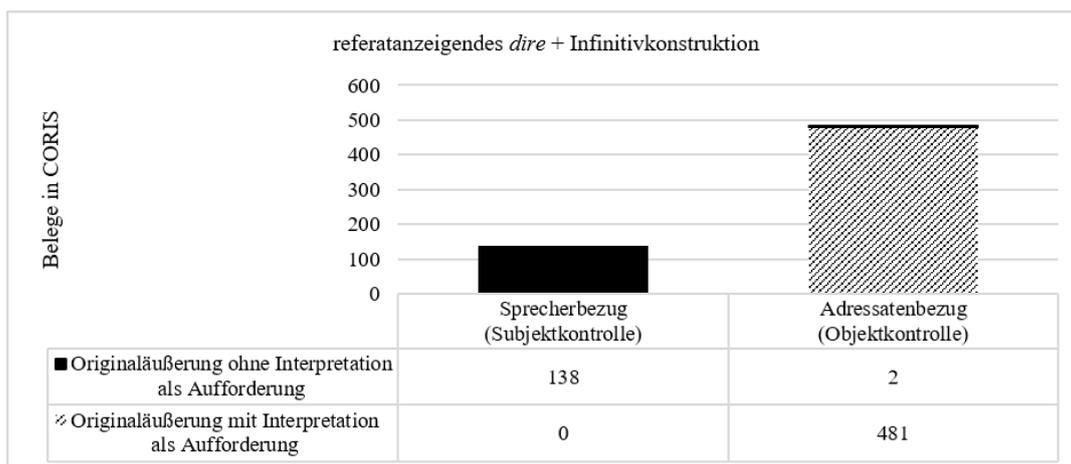


Abbildung 1: Illokutiver Typ der Originaläußerung und Argumentidentifikation (1./2. Person Sg./Pl.) bei referatanzeigendem *dire* + Infinitivkonstruktion

Die Ergebnisse sind hinsichtlich des illokutiven Typs der Originaläußerung und der Argumentidentifikation in vier Gruppen kreuzklassifiziert:

- I) Originaläußerung ohne Interpretation als Aufforderung + Identifikation mit dem Sprecherargument (138 Belege)
- II) Originaläußerung ohne Interpretation als Aufforderung + Identifikation mit dem Adressatenargument (2 Belege)
- III) Originaläußerung mit Interpretation als Aufforderung + Identifikation mit dem Sprecherargument (nicht belegt)
- IV) Originaläußerung mit Interpretation als Aufforderung + Identifikation mit dem Adressatenargument (481 Belege)

Die relativen Anteile sind zwar nicht repräsentativ für alle *dire*-Sätze mit abhängiger Infinitivkonstruktion²³, lassen für das untersuchte Korpussegment jedoch eine klare Tendenz erkennen: In Verbindung mit infiniter Komplementation dient *dire* vorwiegend der indirekten Wiedergabe von Aufforderungen. Die indirekte Wiedergabe von Originaläußerungen mit Interpretation als Aufforderung (III, IV) liegt in 77,9% der Belege vor, die von Originaläußerungen ohne Interpretation als Aufforderung (I, II) liegt nur in 22,1% der Belege vor. Die Belege mit aufforderungswiedergebendem *dire* treten erwartungsgemäß ausschließlich mit Identifikation mit dem Adressatenargument (Objektkontrolle) auf (IV).

Die qualitative Analyse der Korpusdaten zeigt zudem, dass bei der indirekten Wiedergabe von Originaläußerungen ohne Interpretation als Aufforderung die Argumentidentifikation nicht invariant auf das Subjekt festgelegt ist, sondern in seltenen Fällen (kontextab-

²³ Der geringe Anteil von Bezugnahmen auf Äußerungen ohne Interpretation als Aufforderung kann in Teilen einer Verzerrung durch die Suchanfragekonzeption geschuldet sein, da bewusst nur eine eingeschränkte, spezifische Auswahl von Kommunikationssituationen im Korpus ausgewertet wurde (vgl. Fn 18). Mit Suchanfragen, die auch pronominale Bezugsobjekte der dritten Person einbeziehen, wird möglicherweise eine größere Ausbeute an Bezugnahmen auf Äußerungen ohne Interpretation als Aufforderung erzielt, die ihren relativen Anteil gegenüber aufforderungswiedergebendem *dire* vielleicht erhöht.

hängig) auch die Identifikation mit dem Argumentausdruck des Adressaten intendiert ist. Die beiden Belege (32a) und (32b) aus Gruppe (II) sind beispielhaft für Objektkontrolle bei Mitteilensverben, die variable Kontrolle zulassen. Beleg (33) illustriert im Vergleich hierzu zwei Fälle der viel häufigeren Subjektkontrolle aus Gruppe (I):

- (32) a. [...] quando avevo 9 anni e mi **hanno detto di essere diabetica**, mi hanno spiegato con parole semplici e un libricino con delle vignette cos'è il diabete.
(CORIS, Subkorpus Ephemera)
,Als ich 9 Jahre alt war und man mir sagte, zuckerkrank zu sein, hat man mir mit einfachen Worten und einem Comic-Büchlein erklärt, was Diabetes ist.'

Ø _i	mi _j	hanno	detto	di	_j ess-ere	diabetic-a
[3PL]	mir	hab:3PL	gesagt	zu	sei-INF	zuckerkrank-F.SG
- b. «Dal Comune mi **hanno detto di dover aspettare** perché non c'era spazio [...]»
(CORIS, Monitorkorpus 2011–2013)
,Bei der Gemeinde haben sie mir gesagt, warten zu müssen, weil es keinen Platz gebe [...]'

Ø _i	mi _j	hanno	detto	di	_j dov-er	aspett-are
[3PL]	mir	hab:3PL	gesagt	zu	müss-INF	wart-INF
- (33) a. Mi **ha detto di conoscere quei boschi come le sue tasche** e si è offerto di mostrarmi tutti i posti migliori per cacciare.
(CORIS, Subkorpus Narrativa)
,Er hat mir gesagt, jene Wälder wie seine Westentasche zu kennen und bat an, mir alle besten Jagdgründe zu zeigen.'

Ø _i	Mi _i	ha	detto	di	_i conosc-ere	quei boschi [...]
[3SG]	mir	hab:3SG	gesagt	zu	kenn-INF	jene Wälder [...]
- b. Ripensò anche allo shock di quando Matilde gli **aveva detto di essere incinta** la prima volta.
(CORIS, Monitorkorpus 2011–2013)
,Er dachte auch wieder an den Schock, als ihm Matilde zum ersten Mal gesagt hatte, schwanger zu sein.'

Matilde _i	gli _j	av-ev-a	detto	di	_j ess-ere	incint-a
Matilde	ihm	hab-IPFV-3SG	gesagt	zu	sei-INF	schwanger-F.SG

Die Argumentidentifikation ist in beiden Gruppen kontextuell/wissensbezogen gesteuert und wird deshalb maßgeblich von den semantischen Eigenschaften der Referenten der involvierten Argumente (Subjekt, Adressatenargument) und des Prädikatsausdrucks beeinflusst. So kann die intendierte Identifikation mit dem Adressatenargument (32) durch formale und semantische Eigenschaften der eingebetteten Prädikatsausdrücke begünstigt werden, z. B. durch Verben von geringer Agentivität (statische, nicht-volitionale oder pas-

sivierte),²⁴ prädikative Strukturen und morphologische Markierung. Letztere erfolgt im Italienischen auch durch kongruierende prädikative Adjektive bzw. Partizipien wie in (32a) (bzw. (33b) mit Sprecherbezug).

Die Zuordnung von Beleg (32b) zu Gruppe II, d.h. ohne Interpretation als Aufforderung, ist erklärungsbedürftig: Zwar wird mit *dire* auf eine Originaläußerung referiert, die auch als unmittelbare Aufforderung interpretiert werden kann und damit Gruppe (IV) zuzurechnen wäre, jedoch ist diese Interpretation nicht zwingend. Hier liegt diesselbe strukturelle Ambiguität hinsichtlich des Wissensstatus vor, die für das deutsche *sagen* bei der indirekten Wiedergabe von Originaläußerungen im Aufforderungs-Modus (3.2.2) mit Modalverbverwendung gezeigt wurde. Mit referatanzeigendem *sagen* kann die Zuordnung einer Originaläußerung zum Aussage- oder Aufforderungs-Modus durch die Modalverbverwendung im Untersatz nicht eindeutig gekennzeichnet werden. Hierzu ist auch kontextuelles Wissen zum Redehintergrund vonnöten. Dies trifft auch auf das italienische *dire* + modalisierte Infinitivkonstruktion mit *dovere* (‚müssen‘) zu: In (32b) ist davon auszugehen, dass keine Argumentidentifikation zwischen der Quelle des Redehintergrundes der (hypothetischen) Originaläußerung und dem (elliptischen) Subjekt von *dire* intendiert ist, sondern die implizite, extrasubjektive Instanz von *dovere* mit dem Sachzwang des Platzmangels gleichgesetzt werden kann, über den der Kotext Auskunft gibt. Es handelt sich bei dem vermittelten Wissen somit in erster Linie um repräsentatives Wissen in Bezug auf eine Norm- bzw. Obligationssetzung und nicht um Erfüllungswissen im engeren Sinne (vgl. 2.2). Dass aus der Originalaussage sekundär noch Handlungskonsequenzen für den Adressaten ableitbar sind, steht hierzu nicht im Widerspruch.

3.4.4.3 Komplementtyp und Argumentidentifikation bei repräsentativem *dire*

Bei repräsentativem referatanzeigendem *dire* (Bezugnahme auf Originaläußerungen ohne Interpretation als Aufforderung) tritt neben der Infinitivkonstruktion auch der finite Komplementtyp *che*-Satz (vgl. dt. *dass*-Satz) in Erscheinung. Mögliche Zusammenhänge zwischen den Komplementtypen und Argumentidentifikation wurden in einer weiteren Korpusuntersuchung analysiert:

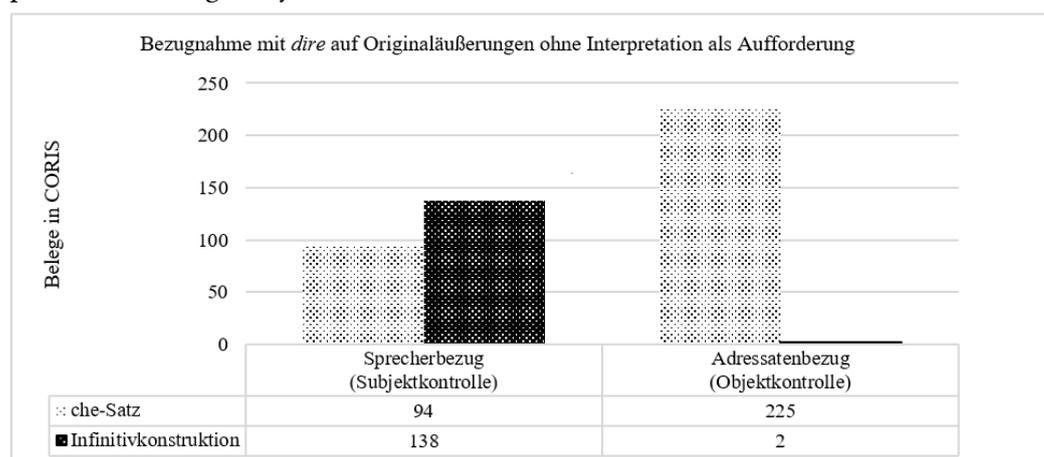


Abbildung 2: Argumentidentifikation (1./2. Person Sg./Pl.) bei referatanzeigendem *dire* + *che*-Satz bzw. Infinitivkonstruktion

²⁴ Vgl. auch folgenden Internetbeleg: Dopotutto, è più importante spendere tempo e risorse in un dispositivo indossabile che ci dice di puzzare, anziché darsi una mossa con Android Lollibug (www.androidpit.it/google-nose-olezzo-realta, zuletzt abgerufen am 1.5.2025). Letzten Endes ist es wichtiger, Zeit und Ressourcen in ein tragbares Gerät zu investieren, das uns mitteilt, dass wir stinken, statt Android Lollibug voranzutreiben., (Es handelt sich um einen satirischen Kommentar zu einem fiktiven Google-Produkt; Anm. d. Verf.).

Hier lassen sich die Ergebnisse hinsichtlich des Komplementtyps und der Argumentidentifikation in vier Gruppen kreuzklassifizieren:

- I) mit *che* eingeleiteter Komplementsatz + Identifikation mit dem Sprecherargument
(94 Belege)
- II) mit *che* eingeleiteter Komplementsatz + Identifikation mit dem Adressatenargument
(225 Belege)
- III) abhängige Infinitivkonstruktion + Identifikation mit dem Sprecherargument
(138 Belege)
- IV) abhängige Infinitivkonstruktion + Identifikation mit dem Adressatenargument
(2 Belege)

Bei repräsentativem referatanzeigenden *dire* tritt die Infinitivkonstruktion mit 30,0% der Belege (III, IV) insgesamt seltener in Erscheinung als der finite Komplementtyp *che*-Satz mit 70,0% (I, II). Im untersuchten Korpussegment besteht bei Argumentidentifikation mit dem Argumentausdruck des Adressaten (nur Pronomina der 1./2. Sg./Pl.) eine sehr starke Präferenz für den finiten Komplementtyp. Bei Argumentidentifikation mit dem Subjekt ist hingegen eine vergleichsweise leichte Präferenz für den infiniten Komplementtyp erkennbar.

Dieses Verhältnis kann unter funktional-komplementselktiver Sicht als „Aufgabenteilung“ gedeutet werden: Bei Argumentidentifikation mit dem Adressaten stellt die Infinitivkonstruktion den typischen Komplementtyp dar, um Originaläußerungen mit Interpretation als Aufforderung wiederzugeben.²⁵ Die Infinitivkonstruktion ist hingegen stark dispräferiert, wenn Originaläußerungen wiedergegeben werden, die nicht als unmittelbare Aufforderung durch den Sprecher der Originaläußerung zu interpretieren sind. Voraussetzung für eine infinitivische Komplementation ist in diesen Fällen, dass der abhängige Infinitiv formale und semantische Eigenschaften besitzt, die eine Identifikation mit dem Adressatenargument im gegebenen Kontext begünstigen, vgl. (32a).

Bei Argumentidentifikation mit dem Sprecher ist in jedem Fall von einer Bezugnahme auf eine Originaläußerung ohne Interpretation als Aufforderung auszugehen, womit an den Komplementtyp diesbezüglich keine besonderen Anforderungen gestellt werden. Dies erklärt auch, warum hier korpusempirisch keine starke Präferenz für den finiten oder infiniten Komplementtyp festgestellt wurde.

Korpusrecherchen belegen auch, dass sich diese Generalisierung auf andere repräsentative Redewiedergabeverben übertragen lässt, vgl. (34)–(36), darunter auch solche, bei denen das verwendete Medium (z.B. *schreiben*) oder ein bestimmter Äußerungsmodus (z.B. *anschreien*) lexikalisiert ist (37):

- (34) «Mi dispiace signora, in questo momento il signor Martin non è in ufficio.»
«Gli può **riferire** di chiamarmi al cellulare appena lo vede?»
(CORIS, Monitorkorpus 2008–2010)
‘Es tut mir Leid Signora, Herr Martin ist momentan nicht im Büro.’
‘Können Sie ihm ausrichten, mich aufs Handy anzurufen, sobald Sie ihn sehen?’

²⁵ Daneben steht seltener der *che*-Satz mit Konjunktiv (siehe 23) oder Modalisierung durch ein Modalverb als strukturelle Alternative zur indirekten Redewiedergabe von Originaläußerungen mit Interpretation als Aufforderung zur Verfügung.

Ø_i Gli_j può rifer-ire di ,chiam-ar=mi
 [3SG.FORMAL] ihm könn:3SG.FORMAL mitteil-INF zu anruf-INF=mich

- (35) a. Il maggiordomo si avvicinò e mi **indicò di seguirlo**.

(CORIS, Monitorkorpus 2008–2010)

„Der Butler kam näher und gab mir ein Zeichen, ihm zu folgen.“

Ø_i mi_j indic-ò di segu-ir=lo
 [3SG] mir zeig-PST.3SG zu folg-INF=ihm

- b. [...] la medicina cinese **indica di mettere subito sull'ombelico un impacco di sale grosso**.

(CORIS, Subkorpus Presse)

„[...] die chinesische Medizin empfiehlt, sofort eine Kompresse mit grobem Salz auf den Bauchnabel zu legen.“

la medicina cinese_i indic-a di ,xmett-ere [...] un impacco [...]
 die Medizin chinesisch empfehl-3SG zu aufleg-INF eine Kompresse

- (36) A lato c'è un portone con venti campanelli, scelgo il pulsante, lo premo, e la voce efficiente e giovanile di una segretaria mi **informa di salire al quarto piano**.

(CORIS, Subkorpus Narrativa)

„Seitlich gibt es ein Tor mit zwanzig Klingeln, ich wähle den Knopf, drücke ihn, und die effiziente und jugendliche Stimme einer Sekretärin informiert mich, ich solle in den vierten Stock hochgehen.“

la voce_i mi_j inform-a di ,sal-ire
 die Stimme mich informier-3SG zu hochgeh-INF

a=l quarto piano

in=den vierten Stock

- (37) a. Mi **gridò di andarmene**, di andarmene subito.

(CORIS, Subkorpus Narrativa)

„Er/Sie schrie mich an, ich solle abhauen, sofort abhauen.“

Ø_i Mi_j grid-ò di ,and-ar=me=ne
 3SG mich anschrei-PST.3SG zu fortgeh-INF=REFL=PTC

- b. „Mia figlia e mio genero mi **hanno telefonato di correre subito da loro**. [...]“

(CORIS, Subkorpus Presse)

„Meine Tochter und mein Schwiegersohn haben mich angerufen und gesagt, ich solle sofort zu ihnen laufen.“

[...]_i mi_j hanno telefonato di ,corr-ere da loro
 [3PL] mich hab:3PL angerufen zu lauf-INF zu ihnen

4. Referatanzeigendes fragen

4.1 Komplementstruktur

Referatanzeigendes *fragen* entspricht semantisch-funktional der primären Lesart von *fragen*, wie sie in allgemeinen und speziellen Wörterbüchern angegeben wird. Die darin enthaltenen Paraphrasen bzw. Beschreibungen der Grundbedeutung nehmen dabei in unterschiedlicher Form Bezug auf zwei zentrale Bedeutungskomponenten von *fragen*, nämlich zum einen den adressatengerichteten Äußerungsakt eines Sprechers und zum anderen das Handlungsziel, eine Antwort zu erhalten.²⁶ Sie bilden die Grundlage des Ausdrucks einer Fragehandlung, vgl. Wunderlich (1976, S. 181f.).

In Bezug auf die Komplementstruktur handelt es sich um ein dreiwertiges Verb mit dem sog. doppelten Akkusativ, d.h. der Satzbauplan von *fragen* enthält zwei (fakultative) Akkusativkomplemente, die auch gemeinsam in Erscheinung treten können.²⁷ In sprachvergleichender Perspektive zählt Plank (1987) *fragen* (wie auch *bitten*) zu Vertretern einer kleinen Gruppe von „anomalen ditransitiven Verben, [...] bei denen die Unterscheidung direkter und indirekter bzw. nicht-direkter Objekte diffuser ist, als sonst in den betreffenden Sprachen üblich“ (ebd., S. 52). Bierwisch (1996) zieht diese Besonderheit von *fragen* heran, um es *sagen* als den „Normalfall ditransitiver Verben“ (ebd. S. 367) gegenüber zu stellen. Die oben genannte kleine Gruppe, zu der auch *fragen* gehört, zeichnet sich dadurch aus, dass „deren indirektes Objekt mit Rezipientenrolle den Akkusativ verlangt“ und „diese Markierung das Auftreten zweier Akkusative in einem Argumentkomplex induziert“ (ebd., S. 367). Des Weiteren analysiert er die im Deutschen als unzulässig/dispräferiert zu betrachtende Infinitivkonstruktion als Komplement von *fragen* im direkten Sprachvergleich mit dem englischen Gegenstück *ask* und seiner „mit dem infiniten Komplement verbundenen Aufforderungsvariante“ (ebd., S. 375f.) mit den Mitteln der lexikalischen Dekomposition.

Für die (nicht reflexive) primäre *fragen*-Lesart kann also eine abstrakte Argumentstruktur P-(y)-x angenommen werden (vgl. Stiebels et al. 2024), wobei P für ein propositionales Argument steht und y für ein optionales, x für ein obligatorisches Individuenargument. Die primäre *fragen*-Lesart verfügt neben dem Subjekt x noch über zwei Argumente: y repräsentiert den Adressaten der Fragehandlung und P die Frageproposition. Als referatanzeigendes Verb im Rahmen der Redewiedergabe werden die Argumentstellen entsprechend mit semantischen Rollen besetzt, die die Situationsbeteiligten der Bezugssituation, also Sprecher, Hörer und Originaläußerung repräsentieren.

Auf der Strukturrealisierungsebene vervollständigen die beiden Argumentausdrücke für y und P den *fragen*-Verbalkomplex als Akkusativkomplemente mit unterschiedlichen syntak-

²⁶ Vgl. „sich mit einer Äußerung an jdn. wenden und dabei eine Antwort, Auskunft, Erklärung o.Ä. erwarten“ („fragen“ auf Duden online, www.duden.de/node/139946/revision/139982, Stand: 1.5.2025); „sich an jemanden wenden, um eine Information zu erhalten“ (Harras et al. 2004, S. 202); „jdm. eine Frage stellen“/„jemand äußert zu jdm. etwas mündlich oder schriftlich, um eine Antwort zu erhalten“ (Kubczak 2011), <https://grammis.ids-mannheim.de/verbs/view/400607/1>, Stand: 1.5.2025; „Mit fragen wird eine Handlung bezeichnet, bei der sich eine Person(engruppe) bei einer anderen Person(engruppe) erkundigt, um eine Antwort in Form einer Auskunft, einer Erklärung o.Ä. zu erhalten.“ („fragen“, Lesart ‚sich erkundigen‘, in elexiko, www.owid.de/artikel/123022, Stand: 1.5.2025).

²⁷ Vgl. hierzu u. a. die „Grundzüge“ (Heidolph/Flämig/Motsch 1984, S. 366), IDS-Grammatik (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 1084–1085) und Dudengrammatik (Duden 2016, S. 943). Auch die einschlägigen Wörterbücher und Datenbanken verzeichnen die Komplementstruktur von *fragen* in diesem Sinne, vgl. Schenkel/Helbig (1991); Harras/Proost/Winkler (Hg.) (2007, S. 199); Kubczak (2011); Stiebels et al. (2024).

tischen Realisierungsformen. Das der Frageproposition zuzuordnende Akkusativkomplement, so die verbreitete Auffassung in Grammatik und Lexikologie, könne nicht in Form einer Infinitivkonstruktion realisiert werden – jedenfalls handelt es sich hierbei, etwas schwächer formuliert, um keine allgemein anerkannte syntaktische Realisierungsform des propositionalen Arguments von *fragen*. Dieser Einschätzung folgend klassifiziert Stiebels (2010) *fragen* in Hinblick auf Kontrolle exemplarisch als ein Prädikat, das nur kontrollneutrale Strukturen (typischerweise finite Satzkomplemente und Nominalisierungen) lizenziert und keine Kontrolle fordert. Vereinzelt Korpusbelege der derivierten Frageverben *an-* und *nachfragen*, die dieser Argumentrealisierungsbeschränkung trotzen, werden von ihr als „sehr markiert“ angesehen und erzwingen eine Umdeutung („coercion“, vgl. Stiebels 2018) „in ein mehr oder weniger direktives Prädikat“ (Stiebels 2010, S. 403 Fn. 8), z. B.:

- (38) a. wenn die Feuerwehr bei uns angefragt hätte, ihre Anlage unterzubringen ... (DWDS BZ 2001)
 b. Wir haben mehrfach nachgefragt, das Gold sehen zu dürfen. (ZDB 25230: DWDS PNN 2005)
 (Stiebels 2018, S. 67)

4.2 Worauf kann mit *fragen* referiert werden?

Mit referatanzeigendem *fragen* scheint im Deutschen nur die Wiedergabe von Originaläußerungen im Frage-Modus möglich zu sein. Dem entsprechen im prototypischen Fall Formtypen von Fragesätzen (Entscheidungsfragesatztyp, Ergänzungsfragesatztyp). Entscheidungsfragesätze gehören zu den „propositionalen Fragen“, mit denen „Sachverhaltsentwürfe insgesamt hinsichtlich ihrer Geltung zur Disposition gestellt werden“ (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 109). Mit entsprechenden Erweiterungen (z. B. bestimmte Modalverben, Adverbialia und Partikeln) lassen aber auch Entscheidungsfragesätze eine indirekte Aufforderungsinterpretation zu, siehe (39):

- (39) Kannst/würdest du mir mal die Butter reichen?

Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997) führen intendierte Aufforderungsinterpretationen im Zusammenhang mit Entscheidungsfragen auf ein „Prinzip der handlungsbezogenen Deutung“ zurück:

Wird durch den Entscheidungsfrage-Modus die Vorfindlichkeit eines Sachverhaltes als gegeben oder nicht gegeben angesprochen und ist der Sachverhalt zunächst nicht gegeben, so sind häufig in einem entsprechenden Kooperationszusammenhang, soweit es sich um Sachverhalte handelt, die vom Adressaten herbeigeführt werden können, aus der Sicht des Sprechers handlungsbezogene Konsequenzen angezeigt, die das Gesagte zu einem Stück Realität machen. (ebd., S. 642)

Von besonderer Relevanz sind in diesem Zusammenhang die unterschiedlichen Realisierungsformen. Neben den pragmatischen Bedingungen des situativen Kontexts, die Rückschlüsse auf die Art der Sprechhandlung zulassen, ist v. a. die formale Ausgestaltung der Ausdruckseinheiten entscheidend. Generell nicht vereinbar mit den Satztypen des Fragemodus ist der Verbmodus Imperativ, der seinerseits ein prototypisches Formmerkmal des Aufforderungssatztyps ist. Diese Unvereinbarkeit wird von Villa (1984, S. 198) für die italienischen ‚*verbi di richiesta*‘ (Frageverben) bestätigt, die keine imperativischen Originaläußerungen einbetten können.

Die Formmerkmale von Sätzen, die nicht dem Aufforderungs-Modus zuzuordnen sind, aber als Aufforderungen zu interpretieren sind, sind je nach Art der Sprechhandlung verschieden (zur Grammatik direkter Handlungsmuster im Allgemeinen und solcher des Aufforderns im Speziellen siehe Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 138–145). Einen gewissen Spielraum bietet der funktional besondere Typ der ‚rhetorischen Frage‘ (ebd., S. 649), mit der ein Sprecher durch die nahegelegte Antwort eine indirekte Behauptung aufstellt, was ggf. handlungsbezogen umgedeutet werden kann, z. B. eine entsprechende hypothetische Originaläußerung *Du kannst mir doch mal die Butter reichen, oder?*, vgl. (39).

In Form von Fragesätzen lassen sich problemlos nur die nicht-bindenden, personenbezogenen Aufforderungstypen ‚Bitte‘ und ‚Vorschlag‘ formulieren, die ihren volitiven Redehintergrund aus den Präferenzen und Interessen des Sprechers beziehen (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 658), z. B.:

- (40) Anton fragt Berta, ob sie ihm mal die Butter reichen könne.

Durch referatanzeigendes *fragen* in (40) wird ersichtlich, dass es sich um eine Originaläußerung im Frage-Modus (39) handelt, während auch formale Aspekte wie die Modalisierung mit *können* und die Partikel *mal*, die die Originaläußerung als Bitte ausweisen, in der indirekten Redewiedergabe durch den Komplementsatz erhalten bleiben.

Einschränkungen in Bezug auf den illokutiven Typ möglicher Originaläußerungen lassen sich für das Deutsche im Sprachvergleich gut illustrieren. Den deutschen Matrixverben *bitten*, *auffordern* und *raten* entsprechen in Paralleltexten der Vergleichssprachen häufig die jeweiligen Übersetzungsäquivalente der allgemeinen Äußerungs- bzw. Frageverben *sagen* bzw. *fragen*. In folgenden Paralleltexten wird die Referatanzeige in den Vergleichssprachen mit allgemeinem Frage- (41a) bzw. Äußerungsverb (41b), im Deutschen jeweils mit *bitten* (d. h. mit Interpretation der Originaläußerung als Bitte) konstruiert:

- (41) *Interpretation als Originalbitte*
- a. DEU Ich **wurde gebeten**, das Europäische Parlament beim Abendessen der Staats- und Regierungschefs zu vertreten.
- ENG I **have been asked to represent the European Parliament at the dinner of Heads of State or Government.**
- FRA On m’a **demandé de représenter le Parlement européen lors du dîner des chefs d’État ou de gouvernement.**
- ITA Mi **è stato chiesto di rappresentare quest’Aula alla cena dei capi di Stato e di governo.**
- (InterCorp, Europarl-Subkorpus)
- b. DEU Kaum hatte er den Hörer aufgelegt, machte er sich Vorwürfe, daß er sie nicht **gebeten hatte**, gleich zu kommen.
- ENG The moment he hung up, he reproached himself for **not telling her to go straight there.**
- FRA Dès qu’il eut raccroché, il se reprocha de ne pas lui **avoir dit de venir tout de suite.**

ITA Come ebbe riattaccato, si rimproverò di non **averle detto di andare da lui immediatamente**.

(InterCorp, Subkorpus Kundera-Nesnesit_lehko²⁸)

Je nach Interpretation des illokutiven Typs der Originaläußerung werden in den folgenden exemplarischen Paralleltextrn im Deutschen im Unterschied zu den Vergleichssprachen anstelle allgemeiner Frage- oder Äußerungsverben andere, semantisch spezifischere referanzweisende Verben bevorzugt, z. B. wenn die Originaläußerung als Aufforderung oder als Ratschlag interpretiert wird:

(42) *Interpretation als Originalaufforderung*

- a. DEU Wenn Sie noch einmal aufstehen und die Sitzung unterbrechen, **werde** ich Sie **auffordern**, den Plenarsaal zu verlassen.
- ENG If you stand up again and interrupt the sitting, I **will ask** you to leave the Chamber.
- FRA Si vous vous levez encore une fois pour interrompre la séance, je vous **demandrai** de quitter l'hémicycle.
- ITA Se si alza ancora e interrompe la seduta, le **chiederò** di lasciare la Camera.

(InterCorp, Europarl-Subkorpus)

- b. DEU Sie haben wirklich Emad Salem engagiert [...] und **forderten** ihn **auf**, eine Bombe zu bauen [...].
- ENG They actually hired Emad Salem [...] and **told** him to build a bomb [...].
- FRA Ils ont en fait engagé Emad Salem [...] et lui **ont dit** de confectionner une bombe [...].
- ITA Hanno ingaggiato Ahmal Salem [...] **dicendogli** di costruire una bomba [...].

(InterCorp, Subtitles-Subkorpus)

(43) *Interpretation als Originalratschlag*

- a. DEU Wir sollten der Gesellschaft zuhören, jenen Menschen außerhalb dieses Hauses, den Staatschefs von Drittstaaten, Amnesty International, den Kirchen, den europäischen Bischofskonferenzen, den Gewerkschaften und dem Europarat: Sie alle **raten** uns, diese Richtlinie nicht zu verabschieden.
- ENG [...] all of them **are telling** us not to adopt this directive.
- FRA [...] tous ceux-là nous **disent** de ne pas adopter cette directive.
- ITA [...] Tutti ci **dicono** di non approvare questa direttiva.

(InterCorp, Europarl-Subkorpus)

- b. DEU Ich **riet** Ihnen, sich rauszuhalten.

²⁸ Das Subkorpus beinhaltet Übersetzungen der Romane von Milan Kundera. Grundlage der deutschen Fassung bildet: Kundera (1984): Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins. Roman. München: Hanser.

- ENG I **told** you to keep out of this, didn't I?
 FRA Je vous **ai dit** de rester en dehors de ça.
 ITA Le **avevo detto** di non immischiarsi.
 (InterCorp, Subtitles-Subkorpus)

Auch die sprachübergreifende Äquivalenz von referatanzeigendem *fragen* + Infinitivkonstruktion ist im Übersetzungskontext belegt, jedoch stellt dieser Fall in den Parallelkorpora die große Ausnahme dar und bestätigt dadurch die für das Deutsche attestierte Dispräferenz der infiniten Komplementation:²⁹

- (44) DEU Wir können sie nicht einfach **fragen**, in die Europäische Union zu kommen, wenn im Rat keine Einstimmigkeit darüber besteht.
 ENG We cannot just **ask** them to come into the European Union if the Council is not unanimous on it.
 FRA Nous ne pouvons pas leur **demander** d'intégrer l'Union européenne si le Conseil n'est pas unanime sur ce point.
 ITA Non possiamo semplicemente **chieder** loro di entrare nell'Unione europea se il Consiglio non ha raggiunto una posizione unanime in proposito.
 (InterCorp, Europarl-Korpus)

Für das Deutsche können auf der Basis der Paralleltexte (41), (42) und (43) folgende Akzeptabilitätsurteile angenommen werden, wenn das spezifische referatanzeigende Verb des Korpusbelegs durch das allgemeine Frage- bzw. Äußerungsverb ersetzt wird:

- (41') [?]Ich wurde gefragt, das Europäische Parlament beim Abendessen der Staats- und Regierungschefs zu vertreten.
 (42') *Wenn Sie noch einmal aufstehen und die Sitzung unterbrechen, werde ich Sie fragen, den Plenarsaal zu verlassen.
 (43') Wir sollten der Gesellschaft zuhören, jenen Menschen außerhalb dieses Hauses, den Staatschefs von Drittstaaten, Amnesty International, den Kirchen, den europäischen Bischofskonferenzen, den Gewerkschaften und dem Europarat: Sie alle ^{?#}sagen/*fragen uns, diese Richtlinie nicht zu verabschieden.

Für das Deutsche kann angenommen werden, dass *fragen* auch bei Originalbitten (41') nicht für jeden Sprecher gleichermaßen akzeptabel erscheinen dürfte und bei einer bindenden Originalaufforderung wie in (42') als nicht akzeptabel gelten kann. Die Akzeptabilität von *sagen* bei einem Originalratschlag (43') kann als sehr gering beurteilt und die Originaläußerung allenfalls als Mitteilung (miss)interpretiert werden. Nicht möglich ist die Wiedergabe

²⁹ In diesem Zusammenhang muss auch die Frage gestellt werden, inwieweit Komplementrealisierungsinstanzen im Übersetzungskontext von Deutsch als Zielsprache anfällig für Interferenzen mit der jeweiligen Quellsprache sind.

eines Originalratschlags mit *fragen*, da der nicht-bindende Typ ‚Ratschlag‘, bei dem sich der Sprecher (im Gegensatz zu ‚Bitte‘ und ‚Vorschlag‘) an den Interessen des Adressaten orientiert und ggf. von eigenen Präferenzen absieht, mit dem Frage-Modus offenbar kaum vereinbar ist.³⁰ Auch bindende Aufforderungstypen wie ‚Befehl‘ und ‚Anordnung‘ lassen keine formale Realisierung als propositionale Frage zu: Die Entscheidungsfrage lizenziert aus pragmatischer Sicht immer auch einen negativen Bescheid durch den Adressaten, was im Widerspruch zur Funktion der Sprechhandlung ‚bindende Aufforderung‘ stünde. Bei der indirekten Redewiedergabe mit *fragen* kann folglich nur auf Originaläußerungen Bezug genommen werden, die entweder als „echte“ Fragen aufzufassen sind oder auf solche, die über einen spezifischen, nicht-bindenden Aufforderungscharakter verfügen. Trotz dieser Einschränkungen kann festgehalten werden, dass mit *fragen* und weiteren, davon abgeleiteten Frageprädikaten im Deutschen durchaus auf bestimmte Aufforderungstypen, d. h. auf direktive Sprechhandlungen Bezug genommen werden kann.

4.3 Diachronie

In Hinblick auf die Semantik und die Komplementrealisierungsbeschränkungen von *fragen* ist auch die diachrone sprachvergleichende Analyse von Interesse, die hier nicht vertieft, aber kurz angesprochen werden soll. Die Fähigkeit bestimmter englischer, französischer und italienischer Verben, sowohl als allgemeines Frageverb als auch als allgemeines Auffordernsverb fungieren können, ist jeweils mit einzelsprachlichen Entwicklungen zu begründen. Eine Gemeinsamkeit dieser Verben ist in der diachronen Entwicklung ihrer Wortbedeutungen erkennbar: Das englische *ask* besaß im Altenglischen (ae. *ascian*) die primäre Bedeutung, ‚etw. fordern‘, ‚etw. haben/wissen wollen‘ und geht auf dasselbe germanische direktive Verb zurück, das auch Etymon des (neuhoch)deutschen Fordernsverbs *heischen* ist (ahd. (*h*)*eiscon*). Auch frz. *demande* besaß in älteren Sprachstufen diese Bedeutung (aus lat. *demandare*, das u. a. mit der Bedeutung ‚jmd. auftragen, etw. zu tun‘ verwendet wurde). Das italienische Frageverb *chiedere* geht hingegen auf lat. *querere* zurück, für das schon in klassischer Zeit sowohl Verwendungen als Frage- als auch als Auffordernsverb belegt sind.

Auch das deutsche allgemeine Frageverb lässt sich wortgeschichtlich mit einer Auffordernssemantik in Zusammenhang bringen: *Fragen* und das italienische Bittensverb *pregare* ‚bitten, beten‘ gehen indirekt auf dasselbe indoeuropäische verbale Etymon zurück. Bei dem deutschen Verb handelt es sich aber laut Pfeifer/Braun (2000) und Kluge/Seebold (2011) um eine denominale Ableitung zum Nomen *Frage* (ahd. *frāga*), i. S. v. *eine Frage stellen*, wobei das Nomen selbst wiederum ein Verbalabstraktum darstellt, das auf ein mit lat. *precārī* (‚bitten‘) urverwandtes Auffordernsverb zurückgeht. Eine Hypothese, die es in diesem Zusammenhang mit diachronen Methoden noch zu überprüfen gilt, bringt die Semantik des alten Verbalabstraktums *Frage* als Nominalisierung des ursprünglichen germanischen/indoeuropäischen Frage- bzw. Auffordernsverbs in Verbindung mit den semantischen und argumentselektiven Eigenschaften des modernen Verbs *fragen*: Bereits die Nominalisierung (nhd. *Frage*) könnte nur noch zur Beschreibung der Sprechhandlung ‚Frage‘ und nicht mehr ‚Aufforderung‘ gedient haben und seine diesbezüglich eingeschränkte Bedeutung auf das daraus abgeleitete Verb *fragen* vererbt haben.

³⁰ Möglich ist aber eine rhetorischen Frage, die als „konditional interpretierter Aufforderungsausdruck“ (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 660) u. a. im Sinne eines Ratschlags umgedeutet werden kann, z. B.: „Wäre es nicht besser, wenn du deinen Schnaps trinken würdest, statt ihn ständig über andere Leute zu versprühen?“, fragte Allan liebenswürdig. (DEREKO, Rheinische Post, 17.12.2013).

Auch die im Nhd. dispräferierte infinite Komplementation käme als Resultat dieser Entwicklung in Betracht.³¹ Dabei hätte es sich um eine spezifisch deutsche Entwicklung gehandelt.

Dass mit *fragen* trotz dieser Bedeutungsverengung im Neuhochdeutschen immer noch (marginal) auf nicht-bindende Aufforderungen Bezug genommen wird, muss aber nicht auf vererbte semantisch-funktionale Eigenschaften zurückzuführen sein. Es kommen auch andere Erklärungen in Betracht: Zum einen ist dieser illokutive Typ mit den formalen Mitteln des Fragesatzes kompatibel, zum anderen sind auch Sprachkontaktphänomene nicht auszuschließen: Nicht-bindende Aufforderungen mit *fragen* + Infinitivkonstruktion stehen möglicherweise auch unter dem Einfluss des Englischen (Interferenz von Komplementrealisierungsmustern).

4.4 Sekundäre Lesarten

Die Bezugnahme auf Originaläußerungen im Frage-Modus mit spezifischem Aufforderungscharakter kann bei referatanzeigendem *fragen* auch mit einer spezifischen Komplementstruktur realisiert werden, die lexikographisch als eine sekundäre *fragen*-Lesart *fragen um/nach* im Sinne von ‚sich an jemanden wenden, um etwas zu erbitten‘ (Duden 2023)/ ‚jemand bittet jemanden um etwas‘ (Kubczak 2011) erfasst ist. Hier wird eine von der primären *fragen*-Lesart abweichende Komplementstruktur angenommen, bei der an die Stelle des zweiten Akkusativkomplements ein Präpositivkomplement (‚Präpositionalobjekt‘) tritt, das in Form einer *um*- oder *nach*-Präpositionalphrase realisiert wird. Neben den Vorkommen der idiomatisierten festen Wortverbindung *jemanden um Rat fragen* (45a), die auch den überwiegenden Teil solcher Belege im Deutschen Referenzkorpus ausmachen, kommt die *um*-PP bzw. *nach*-PP auch mit anderen Nominalphrasen vor, vgl. (45b, c). Zu berücksichtigen sind in diesem Bedeutungszusammenhang auch Korrelatverbindungen, bei denen infinitivische Argumentrealisierungen lizenziert sind, auf die dann mit *darum* bzw. *danach* Bezug genommen wird, siehe (45d):³²

- (45) a. Nur 41 Prozent der Mädchen **fragten** ihre Eltern um Rat, bei Jungen seien es 55 Prozent.
(DEREKO, Süddeutsche Zeitung, 15.5.2001)
- b. Granit Xhaka geht vom Platz, ein Erster **fragt** ihn um ein Autogramm, und als Xhaka stehen bleibt, gibt es kein Halten mehr.
(DEREKO, Tages-Anzeiger, 13.6.2018, S. 32)
- c. Ein Unbekannter sprach den Mannheimer spätabends an und **fragte** ihn nach Zigaretten.
(DEREKO, Mannheimer Morgen, 22.5.2012)
- d. Ich werde gelegentlich danach gefragt, Vorschläge zu machen, wo man etwas einsparen könne.
(DEREKO, Die Zeit (Online-Ausgabe), 25.12.2014)

³¹ Hiermit zu vergleichen wären vielleicht auch die argumentselektiven Unterschiede bei nhd. *zwingen*-Derivaten: *zwingen* (+ Infinitivkomplement) > *Zwang* (+ Infinitivattribut) > *zwängen* (kein Infinitivkomplement).

³² Kubczak (2011) gibt drei sekundäre *fragen*-Lesarten mit *nach*-PP und obligatorischem Korrelat bei Satzkomplementen an: Im Sinne von erstens „sich nach etwas erkundigen“, zweitens „sich um etwas kümmern“ und drittens „nach etwas suchen“. Die Zuordnung von Beleg (43d) zu einem der in E-VALBU verzeichneten lesartenspezifischen Komplementationsmuster ist allerdings problematisch.

Diese spezielle *fragen*-Lesart mit *um*- bzw. *nach*-PP ist weitgehend synonym mit der primären Lesart von *bitten* im Sinne von „jemand äußert gegenüber jemandem höflich den Wunsch nach der Verwirklichung von etwas“ (Kubczak 2011), die ebenfalls eine *um*-PP regieren kann. Ein Unterschied besteht aber darin, dass mit referatanzeigendem *fragen um/nach* auf eine Originaläußerung im (Entscheidungs-)Frage-Modus Bezug genommen wird, wohingegen die Sprechhandlungsbeschreibung mit *bitten um* lediglich den illokutiven Typ der Originaläußerung („Bitte“) ohne Einschränkung auf formale, satzmodusbezogene Eigenschaften kennzeichnet.

Kubczak (2011) klassifiziert die *um*-PP bei *bitten um* als Realisierungsform eines Präpositivkomplements. Die Abbildung dieses Arguments auf ein Präpositivkomplement in der Verb-Komplement-Struktur ist auch auf die entsprechende *fragen*-Lesart mit *um*-/*nach*-PP übertragbar und trägt dem Umstand Rechnung, dass diese „nicht-direkte[n] Patiens-Objekte [...] im Normalfall durch Präpositionen ausgedrückt werden (*jemanden nach etwas fragen, jemanden um etwas bitten, [...]*)“ wohingegen der „Adressat, im Einklang mit seiner Akkusativ-Markierung, [...] syntaktisch ein direktes Objekt ist“ (Plank 1987, S. 43). Im Unterschied zu *fragen um* ist *bitten um* in Bezug auf seine Komplementrealisierungsformen deutlich flexibler und lässt auch Infinitivkonstruktionen mit *zu*, *dass*-Sätze und nicht-eingeleitete Nebensätze (jeweils mit fakultativem *darum*-Korrelat) zu.

4.5 Verwendungen mit abhängiger Infinitivkonstruktion

Korpusrecherchen zeigen, dass nicht nur die oben genannten *fragen*-Derivate, sondern auch das allgemeine *fragen* sporadisch mit abhängigen Infinitivkonstruktionen vorkommt. Bemerkenswert ist, dass solches *fragen* + Infinitivkonstruktion, im Einklang mit Stiebels Beobachtung hinsichtlich der Umdeutung von *fragen*-Derivaten zu direktiven Verben, eindeutig (nicht-bindende) Originalaufforderungen wiedergibt, die am ehesten als Bitten zu interpretieren sind. Vgl. folgende Korpusbelege mit *fragen* (46a, b, c) bzw. *fragen nach* (46d), die als Bezugnahmen auf Originaläußerungen im Entscheidungsfrage-Modus interpretierbar sind:

(46) *Interpretation als (nicht-bindende) Originalaufforderung*

- a. Als man den Fahrer des Notarzwagens **fragte**, auf dem Rückweg die Frau mitzunehmen, lehnte er höflich, aber bestimmt ab – und befand sich damit im Recht!
(DEREKO, Niederösterreichische Nachrichten, 20.1.2010, S. 6)
- b. Aber wer weiß, was die Zukunft bringt. Vielleicht **werde** ich nochmals **gefragt**, ein Amt zu übernehmen. Im Moment vermisse ich es nicht, nicht mehr in der Regierung zu sein.
(DEREKO, Berliner Zeitung, 22.4.2006)
- c. Wie lange werden Sie noch vor Ort sein? Albrecht: Auf jeden Fall bis 16. März. Wir **wurden gefragt**, weitere drei Monate zu bleiben. Das muss aber noch genehmigt werden.
(DEREKO, Mannheimer Morgen, 18.2.2009)
- d. Diese Suche war – wie Rottmann berichtet – die lustvolle Eroberung des Nutzlosen. Denn niemand **habe** die beiden danach **gefragt**, die vergessenen Alpen des Calancatals zu dokumentieren. Das Resultat, die Fotografien des Verlassenen, sind schön. Und nur Ignoranten suchen in der Schönheit den Nutzen.
(DEREKO, Die Südostschweiz, 24.11.2010)

Die enge Verknüpfung des Frage-Modus der Originaläußerung an die Referatanzeige mit *fragen* zeigt sich auch in der Paraphrasierbarkeit aller vier Belege durch bedeutungserhaltende modalisierte *ob*-Sätze als Komplementtyp (z. B. *Wir wurden gefragt, ob wir nicht doch noch weitere drei Monate bleiben könnten.*). Durch den bei *fragen* markierten Komplementtyp Infinitivkonstruktion, der sonst typisch ist für referatanzeigende Auffordernsverben, wird signalisiert, dass auf eine (ggf. hypothetische) Originaläußerung im Frage-Modus Bezug genommen wird, die als Instanz eines bestimmten Aufforderungstyps zu interpretieren ist. Möglich wäre es z. B., dass in (46) folgende (gedachte) Entscheidungsfragesätze in dieser oder ähnlicher Form wiedergegeben wurden:

- (47) a. „Könnten Sie bitte auf dem Rückweg die Frau mitnehmen?“
 b. „Würden Sie für uns die Alpen des Calancatals dokumentieren?“
 c. „Wären Sie bereit dieses Amt übernehmen?“
 d. „Könntet ihr euch vorstellen, noch weitere drei Monate zu bleiben?“

Der in Verbindung mit *fragen* dispräferierte Komplementtyp der Infinitivkonstruktion gehört zu den präferierten Komplementtypen der Verben, die Originaläußerungen im Aufforderungs-Modus wiedergeben. Dies zeigt sich u. a. daran, dass weit über die Hälfte aller bei Harras/Proost/Winkler (Hg.) (2007) lexikographisch erfassten Auffordernsverben, die sowohl über ein syntaktisch overt realisierbares Adressatenargument als auch ein propositionales Argument verfügen (105 Lexeme), letzteres in Form einer Infinitivkonstruktion realisieren können (63 Lexeme). Siehe hierzu die tabellarische Übersicht dreiwertiger Auffordernsverben, die Infinitivkonstruktionen selegieren, im Anhang. Die infinitivische Komplementation von *fragen* kann in diesem Sinne als Anpassung an die Komplementrealisierungsmuster typischer referatanzeigender Bittens- und Vorschlagsverben aufgefasst werden.

4.6 Referatanzeigendes *chiedere*

Die Komplementstruktur von *chiedere* ähnelt jener von *dire* und unterscheidet sich von jener des deutschen Frageverbs *fragen*: Das Adressatenargument von referatanzeigendem *chiedere* wird (fakultativ) durch ein indirektes Objekt und das Äußerungsprodukt (obligatorisch) durch ein direktes Objekt realisiert. Es können folgende semantisch-funktionale Varianten unterschieden werden, die jeweils unterschiedliche Komplementrealisierungsmuster aufweisen:

- (48) a. Giuditta mi **chiese** se stavo scherzando.

(CORIS, Monitorkorpus 2014–2016)

„Giuditta fragte mich, ob ich scherzte.“

Giuditta _i	mi _j	chiese	se	st-avo	scherz-ando
Giuditta	mich	frag:PST.3SG	ob	sei-IPFV.1SG	scherz-GER

- b. Un solo visitatore **ha chiesto** dove fosse la „Venere di Milo“.

(CORIS, Monitorkorpus 2001–2004)

„Nur ein Besucher hat gefragt, wo sich die „Venus von Milo“ befindet.“

un	solo	visitatore _i	ha	chiesto	dove
ein	einziger	Besucher	hab:3SG	frag:PTCP	wo

fosse	la Venere	di Milo
sei-SBJV;IPFV.3SG	die Venus	von Milo

(49) Mariano mi **chiese di accompagnarlo**.

(CORIS, Monitorkorpus 2005–2007)

‚Mariano bat mich, ihn zu begleiten.‘

Mariano _i	mi _j	chiese	di	‚accompagn-ar=lo
Mariano	mich	frag:PST.3SG	zu	begleit-INF=ihn

Bei der Wiedergabe von Originaläußerungen, die Fragehandlungen darstellen, regiert *chiedere* einen Komplementsatz mit *se* (‚ob‘), wenn die Originaläußerung dem Entscheidungsfragesatztyp entspricht (48a), oder einen Komplementsatz mit einem Interrogativausdruck wie *chi* (‚wer‘), *dove* (‚wo‘), *perché* (‚warum‘) etc., wenn die Originaläußerung dem Ergänzungsfragesatztyp entspricht (48b). Bei der Wiedergabe von Originaläußerungen, die in erster Linie als Aufforderungen zu interpretieren sind (unabhängig davon, ob formal eine Realisierung als Fragesatz vorliegt oder nicht), regiert *chiedere* bevorzugt³³ eine Infinitivkonstruktion mit *di*-Infinitiv (49). Wie auch *dire* kann *chiedere* einem gemischten Kontrolltyp zugeordnet werden: Es fungiert entweder als typisches, außerhalb von Kontrollwechselkontexten auf Objektkontrolle festgelegtes Auffordernsverb oder als typisches Frageverb, das keine infinitivische Komplementation zulässt. Im Unterschied zu *dire*, dessen Bedeutungsvarianten unter bestimmten Bedingungen sowohl die finite als auch die infinite Komplementrealisierung zulassen (siehe 3.4), ist referatanzeigendes *chiedere* + Infinitivkonstruktion grundsätzlich auf die Wiedergabe von Originaläußerungen festgelegt, die als Aufforderungen zu interpretieren sind.

Auch referatanzeigendes *chiedere* + Infinitivkonstruktion ist, vergleichbar mit *dire* (3.4.3), nicht auf die Argumentidentifikation mit dem Adressaten (Objektkontrolle) beschränkt, sondern lässt unter bestimmten Voraussetzungen auch Argumentidentifikation mit dem Subjekt zu (Subjektkontrolle). Während dies bei *dire* mit einer Umdeutung des illokutiven Typs der Originaläußerung als ‚Mitteilung‘ (Bezug auf repräsentatives Wissen) einhergeht, bleibt bei Argumentidentifikation mit dem Subjekt bei referatanzeigendem *chiedere* + Infinitivkonstruktion die Interpretation der Originaläußerung als ‚Aufforderung‘ erhalten (Bezug auf Erfüllungswissen). Es handelt sich in diesem Fall um einen Kontrollwechselkontext, der die Originaläußerung als ‚Bitte um Erlaubniserteilung‘ (permissiv) ausweist, ohne dies aber durch eine entsprechende Modalisierung mithilfe eines Modalverbs zu kennzeichnen, z. B.:

(50) Di recente una nostra socia ci **ha chiesto di fare uno stage da noi** per capire bene come funziona il progetto e darci una mano [...]

(CORIS, Monitorkorpus 2014–2016)

‚Neulich hat uns eine unserer Teilhaberinnen gebeten, ein Praktikum bei uns zu machen (machen zu dürfen), um besser zu verstehen, wie das Projekt funktioniert, und um uns zu unterstützen.‘

³³ Originalbitten können (seltener) auch durch einen *se*-Komplementsatz ausgedrückt werden, z. B.:
L'anno scorso i ragazzi di un paese del bergamasco [...] mi hanno chiesto se, per favore, gli indicavo una poesia per un campo-scuola durante le vacanze di Natale [...] (CORIS, Monitorkorpus 2001–2004).
‚Letztes Jahr haben mich Jugendliche aus einem Ort in der Nähe von Bergamo gefragt, ob ich ihnen bitte ein Gedicht für ein Schulcamp in den Weihnachtsferien empfehlen würde.‘

una nostra socia _i	ci _j	ha	chiesto	di
eine unserer Teilhaberinnen	uns	hab:3SG	gefragt	zu
f-are		uno	stage da noi	
mach-INF			ein Praktikum bei uns	

Wie mit referatanzeigendem *fragen* wird mit referatanzeigendem *chiedere* auf nicht-bindende Originalaufforderungen Bezug genommen (bindende Aufforderungen und Ratschläge werden mit *dire* wiedergegeben), die auch einem speziellen Typ von Fragehandlung entsprechen: Sie repräsentieren reale oder hypothetische Originaläußerungen in Form von Entscheidungsfragesätzen oder lassen eine bedeutungserhaltende Paraphrase dieses Formtyps zu.

5. Resümee

Wie in 3.2 und 4.2 gezeigt wurde, kann im Deutschen mit dem allgemeinen Äußerungsverb *sagen* bzw. dem Frageverb *fragen* nur auf Originaläußerungen referiert werden, die spezifischen Satzmodi und damit bestimmten illokutiven Typen entsprechen. Es konnte gezeigt werden, dass für die italienischen allgemeinen Äußerungs- bzw. Frageverben *dire* bzw. *chiedere* ähnliche Voraussetzungen gelten, jedoch mit dem Unterschied, dass im Italienischen lexikalisierte Bedeutungsvarianten dieser Verben mit spezifischen Komplementselektions- und Argumentidentifikationsmustern vorliegen (Infinitivkonstruktion mit Objektkontrolle bei handlungsbezogener Deutung). Entsprechende Instanzen im Deutschen sind vergleichbaren Bedeutungsvarianten zuzuordnen, können jedoch nicht als lexikalisiert gelten. Die handlungsbezogene Deutung bei referatanzeigendem *sagen/fragen* ist am ehesten als Ergebnis von Umdeutungsmechanismen zu beschreiben, die durch die markierte Komplementrealisierung als Infinitivkonstruktion mit intendierter Objektkontrolle induziert werden.

Die mit der semantisch-funktionalen Differenzierung einhergehende Komplementtyppräferenz ist bei *sagen/dire* schwächer ausgeprägt als bei *fragen/chiedere*. Die infinitivische Komplementation tritt bei referatanzeigendem *fragen/chiedere* ausschließlich bei Bezugnahme auf Originaläußerungen mit primär handlungsbezogener Deutung in Erscheinung. Bei referatanzeigendem *sagen/dire* kann anhand von infinitivischer Komplementation und Objektkontrolle alleine nicht eindeutig auf den illokutiven Typ der Originaläußerungen geschlossen werden.

Der illokutive Subtyp von referierten Originalaufforderungen wird durch referatanzeigendes *fragen/chiedere* + Infinitivkonstruktion als nicht-bindend ausgewiesen. Der Verbindlichkeitscharakter der Originalaufforderung ergibt sich unmittelbar aus den formalen Voraussetzungen des entsprechenden Satzmodus (Entscheidungsfragesatz: nicht-bindend). Bei referatanzeigendem *sagen* + Infinitivkonstruktion mit handlungsbezogener Deutung muss auf den illokutiven Typ der Originaläußerung, und damit auch auf seinen Verbindlichkeitscharakter, anhand von zusätzlichen Formmerkmalen und semantisch-pragmatischen Kontextbedingungen geschlossen werden. Referatanzeigendes *dire* + Infinitivkonstruktion mit handlungsbezogener Deutung ist lexikalisch auf die Wiedergabe bindender Aufforderungen festgelegt.

Literatur

- Bech, Gunnar (1955): Studien über das deutsche Verbum Infinitum. Bd. 1. (= Historisk-filologiske meddelelser 35.2). Kopenhagen: Munksgaard.
- Bierwisch, Manfred (1996): „Fragen“ zum Beispiel. In: Harras, Gisela/Bierwisch, Manfred (Hg.): Wenn die Semantik arbeitet. Klaus Baumgärtner zum 65. Geburtstag. Tübingen: Niemeyer, S. 361–378.
- Brandt, Patrick (2019): Alternation von *zu-* und *dass-*Komplementen: Kontrolle, Korpus und Grammatik. In: Fuß, Eric/Konopka, Marek/Wöllstein, Angelika (2019) (Hg.): Grammatik im Korpus. Korpuslinguistisch-statistische Analysen morphosyntaktischer Variationsphänomene. (= Studien zur Deutschen Sprache 80). Tübingen: Narr, S. 211–297.
- Breslauer, Christine (1996): Formen der Redewiedergabe im Deutschen und Italienischen. (= Sammlung Groos 60). Heidelberg: Groos.
- Conrad, Rudi (1983): Fragesätze als indirekte Sprechakte. In: Růžička, Rudolf/Motsch, Wolfgang (Hg.): Untersuchungen zur Semantik. (= Studia grammatica 22). Berlin: Akademie Verlag, S. 343–367.
- Dardano, Maurizio/Trifone, Pietro (2006): Grammatica italiana. Con nozioni di linguistica. Bologna: Zanichelli.
- Duden (2016): Der Duden in zwölf Bänden. Bd. 4: Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 9., vollst. überarb. u. aktual. Aufl. Berlin: Duden.
- Duden (2023): Duden – Deutsches Universalwörterbuch. Berlin: Duden.
- Farkas, Donka F. (1988): On obligatory control. *Linguistics and Philosophy* 11, 1, S. 27–58.
- Harras, Gisela/Proost, Kristel/Winkler, Edeltraud (Hg.) (2007): Handbuch deutscher Kommunikationsverben. Teil 2: Lexikalische Strukturen. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 10.2). Berlin/New York: De Gruyter.
- Harras, Gisela/Winkler, Edeltraud/Erb, Sabine/Proost, Kristel (2004): Handbuch deutscher Kommunikationsverben. Teil 1: Wörterbuch. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 10.1). Berlin/New York: De Gruyter.
- Heidolph, Karl E./Flämig, Walter/Motsch, Wolfgang (1984): Grundzüge einer deutschen Grammatik. 2. Aufl. Berlin: Akademie Verlag.
- Jackendoff, Ray & Peter W. Culicover. (2003): The semantic basis of control in English. *Language* 79, 3, S. 517–556.
- Katelhön, Peggy (2005): Das fremde Wort im Gespräch. Rededarstellung und Redewiedergabe in italienischen und deutschen Gesprächen. Berlin: Weidler.
- Kellermann, Bernhard (1921): Der 9. November. Roman. 2. Aufl. Berlin: Fischer.
- Kluge, Friedrich/Seebold, Elmar (2011): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 25., durchges. u. erw. Aufl. Berlin: De Gruyter. [Reprint eBook].
- Köpcke, Klaus-Michael/Panther, Klaus-Uwe (1991): Kontrolle und Kontrollwechsel im Deutschen. In: STUF – Language Typology and Universals 44, 1–4, S. 143–166.
- Kubczak, Jacqueline (2011): E-VALBU – Das elektronische Valenzwörterbuch deutscher Verben. <https://grammis.ids-mannheim.de/verbvalenz> (Stand: 11.2.2025).
- Kundera, Milan (1984): Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins. Roman. 2. Aufl. München: Hanser.
- Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (2025): Deutsches Referenzkorpus/Archiv der Korpora geschriebener Gegenwartssprache 2025-I-RC1 (RC vom 31.01.2025). www.ids-mannheim.de/dereko
- Meibauer, Jörg (1986): Rhetorische Fragen. (= Linguistische Arbeiten 167). Tübingen: Niemeyer.
- Mortara Garavelli, Bice (1985): La parola d'altri. Prospettive di analisi del discorso. (= Prisma 73). Palermo: Sellerio.

- Pfeifer, Wolfgang/Braun, Wilhelm (2000): *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. 5., ungek. u. durchges. Aufl. München: dtv.
- Plank, Frans (1987): Direkte indirekte Objekte, oder: Was uns lehren lehrt. In: *Leuvense Bijdragen* 76, S. 37–61.
- Rapp, Irene/Laptieva, Ekaterina/Koplenig, Alexander/Engelberg, Stefan (2017): Lexikalisch-semantische Passung und argumentstrukturelle Trägheit – eine korpusbasierte Analyse zur Alternation zwischen dass-Sätzen und zu-Infinitiven in Objektfunktion. In: *Deutsche Sprache* 45, S. 193–221.
- Renzi, Lorenzo/Salvi, Giampaolo/Cardinaletti, Anna (Hg.) (2001a): *Grande grammatica italiana di consultazione*. Bd. 2: I sintagmi verbale, aggettivale, avverbiale. La subordinazione. (= *Strumenti – Linguistica e Critica Letteraria*). Bologna: Il Mulino.
- Renzi, Lorenzo/Salvi, Giampaolo/Cardinaletti, Anna (Hg.) (2001b): *Grande grammatica italiana di consultazione*. Bd. 3: Tipi di frasi, deissi, formazione delle parole. (= *Strumenti – Linguistica e Critica Letteraria*). Bologna: Il Mulino.
- Sag, Ivan A. & Carl Pollard (1991): An integrated theory of complement control. *Language* 67, 1, S. 63–113.
- Schenkel, Wolfgang/Helbig, Gerhard (1991): *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben*. 8., durchges. Aufl. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Schumacher, Helmut/Kubczak, Jacqueline/Schmidt, Renate/de Ruyter, Vera (2004): *VALBU – Valenzwörterbuch deutscher Verben*. (= *Studien zur Deutschen Sprache* 31). Tübingen: Narr.
- Serianni, Luca (2003): *Grammatica italiana. Italiano comune e lingua letteraria*. 2. Aufl. Turin: UTET.
- Siebert-Ott, Gesa M. (1983a): Bemerkungen zu den Elementen einer Theorie der Kontrolle. In: *Groninger Arbeiten zur Germanistischen Linguistik* 221, S. 127–143.
- Siebert-Ott, Gesa M. (1983b): Kontroll-Probleme in infiniten Komplementkonstruktionen. (= *Studien zur deutschen Grammatik* 22). Tübingen: Narr.
- Stiebels, Barbara (2010): Inhärente Kontrollprädikate im Deutschen. In: *Linguistische Berichte* 224, S. 391–440.
- Stiebels, Barbara (2018): Polysemie und Umdeutung satzeinbettender Prädikate. In: Engelberg, Stefan/Lobin, Henning/Steyer, Kathrin/Wolfer, Sascha (Hg.): *Wortschätze. Dynamik, Muster, Komplexität*. (= *Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache* 2017). Berlin/Boston: De Gruyter, S. 51–71.
- Stiebels, Barbara/McFadden, Thomas/Schwabe, Kerstin/Solstad, Torgrim/Kellner, Elisa/Sommer, Livia/Stoltmann, Katarzyna (2024): *ZAS Database of Clause-embedding Predicates*, release 1.1. In: *OWIDplus*, hg. v. Institut für Deutsche Sprache, Mannheim, <http://www.owid.de/plus/zasembed>. (Stand: 1.5.2025).
- Villa, Nicoletta (1984): I verba dicendi dell'italiano. In: Villa, Nicoletta/Danesi, Marcel (Hg.): *Studi di linguistica applicata italiana (Studies in Italian applied linguistics)*. (= *Biblioteca di Quaderni d'italianistica* 1). Ottawa: Canadian Society for Italian Studies, S. 183–200.
- Wöllstein, Angelika (2015): Grammatik – explorativ. Hypothesengeleitete und -generierende Exploration variierender Satzkomplementationsmuster im standardnahen Deutsch. In: Eichinger, Ludwig M. (Hg.): *Sprachwissenschaft im Fokus: Positionsbestimmungen und Perspektiven*. (= *Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache* 2014). Berlin/Boston: De Gruyter, S. 93–120.
- Wunderlich, Dieter (1976): *Studien zur Sprechakttheorie*. (= *Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft* 172). Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Bd. 1. (= *Schriften des Instituts für Deutsche Sprache* 7.1). Berlin/New York: De Gruyter.

Anhang

Tabellarische Übersicht dreiwertiger Auffordernsverben, die Infinitivkonstruktionen selektieren, basierend auf den lexikographischen Angaben bei Harras/Proost/Winkler (Hg.) (2007), sortiert nach lexikalischen Paradigmen (i. S. v. ebd., S. 22) und Verortung des Adressatenarguments in der Komplementstruktur des jeweiligen Verblexems:

Paradigmen/Unterparadigmen		Adressatenkodierung				
		AKKUSATIVKOMPL.	DATIVKOMPL.	PRÄPOSITIVKOMPL.		
Auffordernsverben	allgemeine Verben	<u>auffordern</u> mahnen ersuchen ₁ ermahnen gemahnen anhalten	auftragen			
		<u>überreden</u> bereden breitschlagen beschwatzen (he)rumkriegen				
	Verben, die eine voluntative Sprechereinstellung lexikalisieren	<u>anleiten</u> unterweisen anweisen instruieren anlernen unterrichten	beibringen			
	bestimmte Rollenspezifika	Beantragungsverben	ersuchen ₂		<u>beantragen</u>	
		Befehlsverben	beordern	<u>befehlen</u> , gebieten		
		Verben mit Bezugnahme auf das Erteilen von Weisungen		<u>anweisen</u>	diktieren vorschreiben befehlen ₂	
				heißen ₁	<u>verordnen</u> ₁ (Arzt-Patient) gebieten	
	bestimmter Äußerungsmodus	Verben des Forderns/ Appellierens		abverlangen	<u>fordern</u> verlangen	
			aufrufen		appellieren	
		Bittensverben	<u>bitten</u>		<u>(sich) erbitten</u>	
			ersuchen		nachsuchen	
	bestimmte Vorannahmen	Mahnensverben	<u>ermahnen</u> gemahnen erinnern			
		Einladensverben	<u>einaden</u>			
		Verben des Erteilens von Aufträgen	heißen ₂	<u>aufgeben</u>		
			beauftragen anweisen	<u>auftragen</u>		
			<u>betrauen</u> beauftragen	auftragen		
			<u>bevollmächtigen</u> ermächtigen autorisieren berechtigen			
Vorschlagsverben		<u>vorschlagen</u> empfehlen				

unterstrichen: zugehöriges lemmabezogenes Unterparadigma in Harras/Proost/Winkler (2007)

Bibliografische Informationen

Angaben zur Zitierung dieser Publikation:

Augustin, Hagen (2025): Argumentidentifikation und handlungsbezogene Bedeutung. Indirekte Redewiedergabe mit *sagen* und *fragen* im Deutschen und Italienischen (= *IDSopen* 10). Mannheim: IDS-Verlag.

DOI <https://doi.org/10.21248/idsopen.10.2025.50>

Autorendaten

Hagen Augustin
Leibniz-Institut für Deutsche Sprache
R 5, 6–10
68161 Mannheim
E-Mail: augustin@ids-mannheim.de

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

IDS-Verlag · Leibniz-Institut für Deutsche Sprache
R 5, 6–13 · 68161 Mannheim
www.ids-mannheim.de



IDS-Verlag



Schriftenreihe: *IDSopen*: Online-only Publikationen des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache
Reihenherausgeber/-innen: Norman Fiedler, Katrin Hein-Antonioli, Siegwalt Lindenfelser, Beata Trawiński
Redaktion: Melanie Kraus
Satz: Marijke Domscheit



Dieses Werk ist unter der Creative-Commons-Lizenz 3.0 (CC BY-SA 3.0) veröffentlicht.



Diese Publikation erscheint in Open Access. Sie ist auf den Webseiten der *IDSopen*-Schriftenreihe unter <https://idsopen.de> dauerhaft frei verfügbar.

Die gesetzliche Verpflichtung über die Ablieferung digitaler Publikationen als Pflichtexemplare wird durch die Ablieferung von E-Books an die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe und die Württembergische Landesbibliothek in Stuttgart erfüllt.

ISBN: 978-3-948831-72-1 (PDF)

ISSN: 2749-9855

© 2025 Hagen Augustin